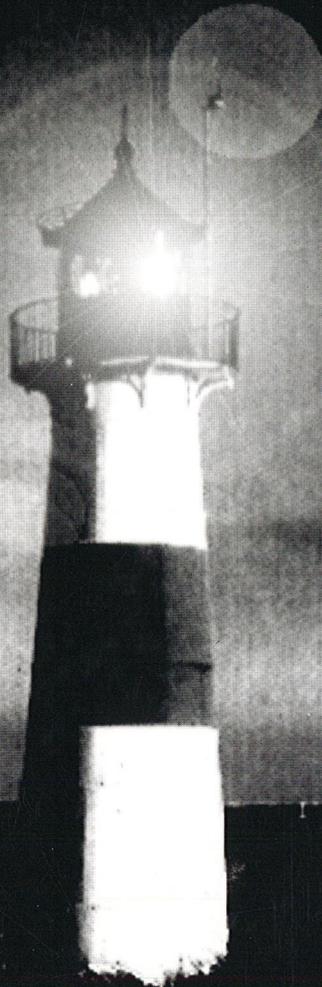
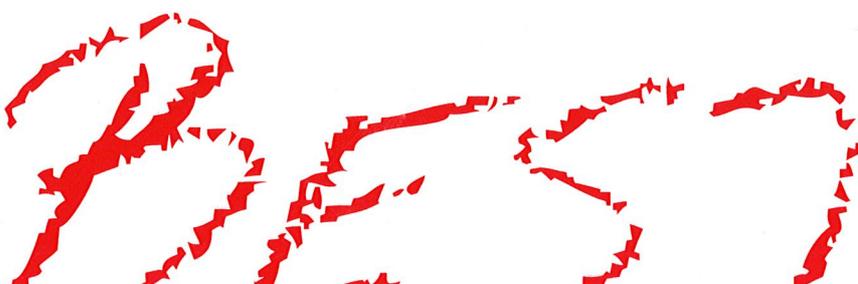


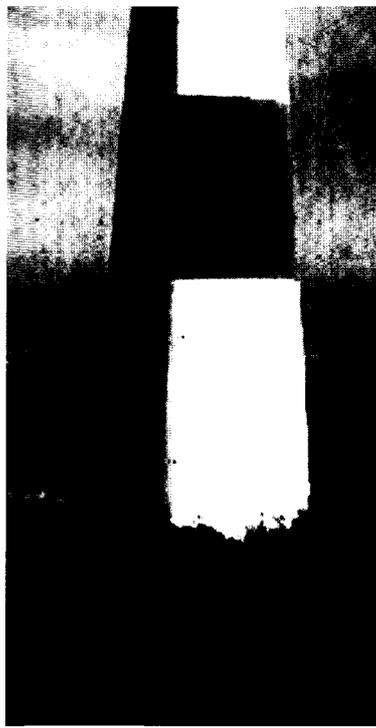
BESJ Jahresschwerpunkt
2004



Evangelisation

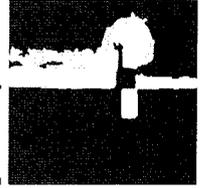
... für dich.





Evangelisation

...für dich.



Mission.

Dafür leben wir: Alle Kinder und Jugendlichen in der Schweiz haben die Möglichkeit, das Evangelium so zu hören, dass sie sich für Jesus entscheiden können und in der Jüngerschaft gefördert werden.

(BESJ-Mission,
nach Mathäus 28,18-20)

Und Jesus sprach zu ihnen:
Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.
Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verdammt werden.

(Markus 16,15-16)





Inhalt

<i>Sehnsüchte einer verlorenen Welt</i>	2
<i>„In dir muss brennen, was du in Anderen entzünden willst!“</i>	7
<i>Als Team den grossen Auftrag anpacken</i>	12
<i>Workshop 1</i>	
<i>Antworten auf oft gestellte Fragen</i>	15
<i>Workshop 2</i>	
<i>Entdecke die Kraft des Gebets für dich und dein Team</i>	23
<i>Workshop 3</i>	
<i>Zeugnis geben</i>	27
<i>Workshop 4</i>	
<i>Entdecke deinen Evangelisationsstil</i>	29



Sehnsüchte einer verlorenen Welt

Auf der Suche nach Chancen für evangelistische Kinder- oder Jugendarbeit. Eine kritische Analyse, mit dem Ziel, positive Ansätze für die Evangelisation zu finden!



Überall, wo du dieses Symbol siehst, bist du gefordert: Notiere dir die Chancen, die in den beschriebenen gesellschaftlichen Trends liegen!

Welches sind unsere Sehnsüchte?

„Ich will mich selbst verwirklichen, denn ich bin mein Gott!“

BESJ Jahresschwerpunkt
2004

Jesus und die Frau am Jakobsbrunnen

Johannes 4,5-19

Vom äußeren Durst nach Wasser her entwickelt sich zwischen Jesus und der Frau ein Gespräch über den Lebensdurst – die Sehnsüchte, die tief in ihr liegen. Auf zwei verschiedenen Ebenen verläuft das Gespräch sozusagen:

Jesus verspricht der Frau lebendiges Wasser. Das war damals die Bezeichnung für Quellwasser, für fließendes, frisches Wasser im Gegensatz zum stehenden Wasser, das man aus Zisternen holte. Das wäre schön, denkt die Frau, wenn es so ein Wasser gäbe, das den Durst so löscht, dass er nicht mehr wiederkommt. Das wäre schön, wenn man nicht jeden Tag neu den weiten Weg zurücklegen und Wasser holen müsste.

Die Frau erkennt ihre Sehnsüchte: Die Samaritanerin gerät durch die Begegnung mit Jesus von der Aufforderung „Gib mir Wasser!“ bis zur Aufforderung „Bring Deinen Mann her!“ vom Fokus auf ihren leiblichen Durst zum Blick auf ihren seelischen Durst. Jesus bleibt nicht an der Oberfläche stehen, er spricht die tiefen Sehnsüchte dieser Frau an. Wir kennen die Sehnsüchte dieser Frau nicht. Vielleicht war es der Wunsch nach Nähe oder nach Unabhängigkeit oder nach Anerkennung und Annahme oder nach Selbständigkeit und Würde.

Jesus hat die Frau mit ihrer Not und ihren Bedürfnissen verstanden und ernstgenommen. Er wusste um ihre tiefsten Wünsche und Sehnsüchte. Es ist nicht verkehrt, wenn wir genau hinsehen, was die Menschen heute umtreibt, was ihre tiefsten Sehnsüchte sind, um sie dort abzuholen, wo sie stehen. Jesus sah die tiefe Not der Menschen und wurde darüber innerlich bewegt, er vergoss sogar Tränen. Der Mensch ist grundsätzlich auf Beziehung angelegt. Wir sind geschaffen um Gott anzubeten und mit ihm Gemeinschaft zu pflegen. Der Mensch hat Sehnsucht nach Anbetung und Gemeinschaft mit Gott! Diese Sehnsucht hat Gott bei der Schöpfung des Menschen in uns gelegt.

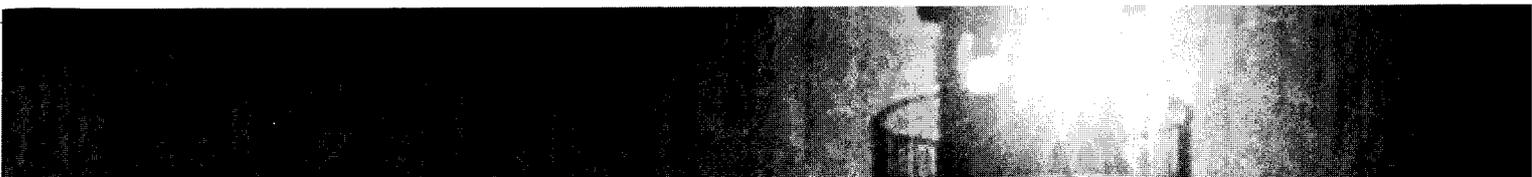
Das Problem: die „verlorene Welt

Der verlorene Mensch glaubt nicht an diesen Gott. Also kann er Gott auch nicht anbeten. Damit öffnet sich in seinem Innern ein tiefes Loch der Sinnlosigkeit, welches er unbedingt wieder stopfen will.

Da er nicht an Gott glaubt, braucht er andere Dinge, die er anbeten kann. Und die moderne Gesellschaft hat auch schon eine Lösung bereit: Selbstverwirklichung. Da es in ihren Augen keinen Gott mehr gibt, übernimmt das menschliche Ego diese Funktion. „Wenn ich an nichts Externes mehr glauben kann, glaube ich eben an mich.“ „Das Heil liegt in mir selber. Ich muss es nur finden.“ „Tue was du willst, Hauptsache es stimmt für dich.“ „Sei dir deiner Ziele bewusst und setze alles daran diese zu erreichen!“ So und ähnlich tönen die Schlachtrufe der heutigen Gesellschaft. Dabei wird alles auf die Seite gestellt, was diesem Ziel in die Quere kommt.

Mobilität: Ich will als einzelner jederzeit frei entscheiden, wann und wohin ich mich ohne Hilfe von anderen bewege. Mobil sein heisst unabhängig sein. „Mein Auto und ich“ heisst die Devise. Der moderne Mensch ist der Alleinstehende, der sein Dasein in einer abgeschlossenen Blechbüchse fristet. Der Durchschnittsbürger steht allein sechzig Stunden pro Jahr vor einer roten Ampel oder im Stau.

No Kids: Ich will keine Kinder, denn diese könnten meine persönliche Karriere und Ziele gefährden. Die Familie ist nicht mehr Arbeits- oder Dienstge-



Dienstgemeinschaft, sondern Gefühlsgemeinschaft. Bei der ersten emotionalen Schieflage kippt das Schiff Ehe, und die Trennung ist vorprogrammiert. Wo das persönliche Glück über dem Glück der Gesamtfamilie steht, muss es fast zwangsläufig zu Konflikten kommen.

Stimmt für mich: Allgemeingültige Wahrheiten gibt es nicht mehr. Wahr ist, was im Moment für mich stimmt und mich weiterbringt.

„I want it all...“: Verzicht und Geduld ist out. Ich will alles und zwar genau dann und so wie ich es haben will.



Unsere Gesellschaft hat sich längst auf die extreme Betonung der Interessen des einzelnen gegenüber der Gemeinschaft eingestellt. Der Einzelne hat alle Rechte und darf sich sein Leben selbst gestalten, die Gesellschaft hat nur noch dienende Funktion. Die Dienstleistungsgesellschaft ist am boomen.

Pluralismus

Wenn jedoch jeder sein eigener Gott ist und seine Wahrheit selber bestimmt, gibt es nicht mehr die eine Wahrheit. Dann haben wir viele verschiedene Wahrheiten welche unabhängig nebeneinander stehen. Die grundlegende Überzeugung, dass verschiedene Auffassungen und Erscheinungsformen des Lebens gleichermaßen als richtig anerkannt werden müssten, nennt sich Pluralismus.

Individuelle Wünsche der Kunden bestimmen das Marketing. Das Kollektiv ist Out, es lebe das Individuum. Bei Levi's kann ich zwischen 8448 verschiedenen Kombinationen von Modellen, Schnitten und Grössen von Jeans auswählen und mein Computer wird individuell nach meinen Wünschen zusammengestellt. Wo es früher noch eine Zahnpasta im Regal hatte, steht heute ein Regal, überfüllt mit Dutzenden von Markenprodukten – jeder soll seine eigene Paste haben. Das Kaufhaus ist zum Tempel der Moderne geworden. Wir haben uns schon lange an die Vielfalt des Angebotes in Warenhäusern gewöhnt.

Die Schattenseite dieser Angebotsvielfalt ist der Zwang zur Wahl. Auswählen ist nicht mehr nur eine aufgezwungene Verhaltensform, es ist längst eine Denk- und Lebensweise geworden. Wir treffen heute in einer Woche mehr Entscheidungen als unsere Vorfahren in ihrem ganzen Leben. Schon nach dem Aufstehen muss ich mich entscheiden, welche Kleider ich anziehen will (Früher gab es nur den Werktags- und den Sonntagsrock). Danach stellt sich die Frage welche „Müslimischung“ ich frühstücke und was ich dazu trinke. Welche Frucht nehme ich als Zwischenmahlzeit mit?

Fahre ich mit dem Fahrrad, dem Motorrad, dem öffentlichen Verkehr oder dem Auto zur Arbeit? Wenn mit dem Auto; mit welchem? Welchen Sender höre ich dabei im Radio? Selbst meinen Beruf konnte ich mir selber wählen (nur noch wenige müssen den Familienbetrieb übernehmen). Ich kann mir aussuchen zu welchem Arzt ich gehen will und welches Buch ich lesen will. Das Fernsehprogramm wähle ich aus einer Fülle von Sendern nach meinem eigenen Bedürfnis. Dann muss ich mir überlegen auf wann ich den Wecker stelle...

„Alles ist Plural, selbst die Wahrheit, Ethik und Menschlichkeit. Ausschlussansprüche gibt es nicht mehr.“



Die Qual der Wahl

Beim einkaufen muss ich mich immer mehr mit der Ware beschäftigen, um die richtige Wahl zu treffen. Das alles braucht Zeit. Damit wird die Ware wichtiger als früher. Sie tritt ins Zentrum unseres Lebens.

Doch das Problem ist nicht unbedingt die Angebotsvielfalt in unseren Kaufhäusern, sondern die Angebotsvielfalt der Weltanschauungen und die damit zusammenhängende Orientierungslosigkeit. Was ist, wenn ich das falsche wähle? Durch das ständige Auswählen geht uns die Sicherheit verloren – ich könnte ja das falsche wählen! Also suchen wir Sicherheit.

Trendforscher sprechen von „Cocooning“, vom Rückzug des Ichs in den Kokon, in die selbstgeschaffene Isolation. Die eigenen vier Wände gelten als Festung der Individualität. Und wenn ich doch mal nach draussen muss, habe ich ja meinen Discman. So bin ich überall mit mir und meiner Welt alleine, abgeschottet durch die Kopfhörer. Hintergrund des Kokon-Daseins ist die zunehmende Angst vor dem Unerwarteten und der multikulturellen Welt, sowie das Gefühl der



Adrian Jaggi

Ädu war zwei Jahre Jugendarbeiter für verhaltensauffällige Teenager auf einem Segelschiff im Atlantik. Seit 1998 ist er beim BESJ die Anlaufstelle für Evangelisationsfragen. Nebenbei studiert er an der HSA „Soziokulturelle Animation“. Ädu ist mit Vero verheiratet und glücklicher Vater von Dario.



dauernden Überforderung. Wir wollen wieder Sicherheit in dieser Welt. Der Sicherheitsboom findet sich überall:

Private Überwachungsdienste haben Hochkonjunktur
Autos haben Airbag, ABS, Seitenaufprallschutz...
Computer haben Firewalls und Virenschutzprogramme
Im Namen der Sicherheit werden Kriege geführt
Personenüberwachung mittels Kameras.
Kondome beim Sex

Kaum eine Haustüre ist über Nacht nicht abgeschlossen
Wir suchen nach Halt in dieser individuellen, pluralistischen Welt. Eine der Modekrankheiten der letzten Jahrzehnte und die Folge der Individualisierung ist der „Ich-Verlust“, die sogenannten „Borderline-Fälle“. Menschen mit dieser psychischen Krankheit haben ihre Persönlichkeit verloren, leben nur noch in bestimmten Rollen. Diese Menschen wissen nicht mehr, wer sie eigentlich sind. Der Mensch ist unruhig, weil er auf der ständigen Suche nach seiner Identität ist. Sinn und Geborgenheit sind wieder gefragt. Der Mensch sucht die Wärme, die Nähe, Sicherheit, Liebe, Ruhe, das Nest. Er zündet sich wieder Kerzen an, kuschelt unter der Bettdecke.

Viele haben erkannt, dass die Sehnsüchte in der Selbstverwirklichung letztlich nicht gestillt werden können. Sie haben begriffen, dass die Erfüllung ihres Seins ausserhalb ihrer selbst zu suchen ist. Da sie aber immer noch nicht an einen Gott glauben wollen, muss die Antwort in der Beziehung zu anderen Menschen liegen. Suche nach Geborgenheit

Wir suchen nach Wärme und Geborgenheit. Wir wollen wieder träumen, uns kuscheln in der flauschigen Scheinwelt. Boygroups besingen in ihren romantischen Balladen die Sehnsucht nach Echtheit, Liebe, Geborgenheit und tiefer Erfahrung des Seins. Die meisten Jugendlichen sind sensibel und meinen es ehrlich. Sie haben eine tiefe Sehnsucht nach Wärme und Freunden. Sie suchen nach echten Beziehungen.

Individualismus in der Gruppe

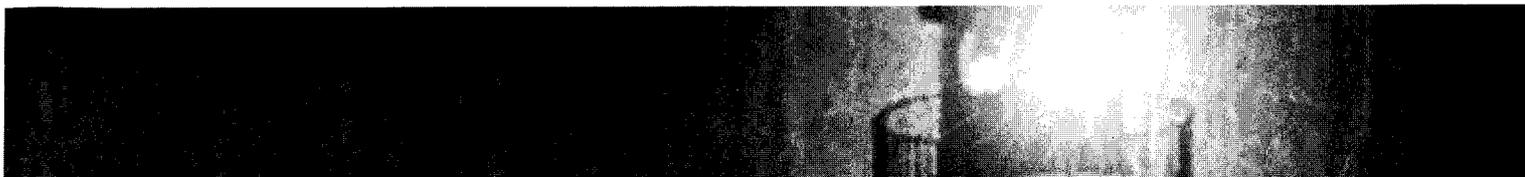
Doch auch hier hat sich der Individualismus durchgesetzt. Allgemeingültige Normen, wie eine solche Beziehung aussehen könnte gibt es nicht mehr. Die nicht-, vor-, neben- oder nachehelichen Lebensformen sind in der Gesellschaft anerkannt. Und auch hier gilt: „Ich muss auf meine Rechnung kommen! Gut ist, was mich befriedigt!“ Tiefe Beziehungen werden mit oberflächlichem Sex verwechselt. Der Trend geht eindeutig zum Sex ohne Liebe, Sex ohne Konsequenzen und ohne Verantwortung. Prostitution ist gesellschaftlich integriert. Doch der Mensch sehnt sich nach mehr als einer kurzzeitigen Befriedigung. Treue und Ehrlichkeit stehen bei den meisten jungen Menschen wieder hoch im Kurs. Neuerdings spricht man sogar von einer neuen Keuschheit unter Jugendlichen. Man wartet wieder auf den Mann - die Frau - fürs Leben. Auch die Ehe kommt wieder in Fahrt, samt Familie. 65% aller Jugendlichen halten die Ehe für die ideale Lebensform. Man sehnt sich nach Glück und Geborgenheit und hat es satt, beziehungslos zu leben. Gleichzeitig bemerkt man, dass man von Menschen immer wieder enttäuscht wird und seine Sehnsüchte letztendlich nie gestillt werden.

Also versuchen wir das Sinnloch in unserem Leben mit anderen Dingen zu stopfen.

Materialismus

Der Glaube an die Macht des Geldes und des Besitzes bestimmt unsere westliche Kultur. Wir definieren uns über unseren Besitz. Die Werbung will uns klar machen, dass wir nur mit bestimmten Produkten Freiheit und Glück erleben können. Wir sind Geniesser geworden. Wir haben verlernt zu verzichten. Wir schaffen es nicht mehr uns einzuschränken. Wir wollen es auch nicht mehr. Warum auch? Wer nicht genügend Geld auf der hohen Kante hat, kann leasen oder lebt auf Pump!

Wir müssen uns das paradiesische Glück auf Erden zusammenzukaufen, weil



wir nicht mehr an ein Paradies im Himmel glauben. Dasselbe gilt für unsere Erlebnissucht. Der moderne Mensch steht unter einem enormen Zeitdruck, nichts zu verpassen. Es könnte ja sein, dass gerade das verpasste Erlebnis die wahre Erfüllung gebracht hätte.

So rennen wir von einem Erlebnispark in den anderen. Nach dem Bungeejumping zum Canyoning – immer auf der Suche nach der Stillung unserer Sehnsüchte. Wir haben immer mehr Freizeit aber immer weniger Zeit zum Leben. Unsere Wünsche sind gigantisch in die Höhe gewachsen. Wir wollen alles, und zwar sofort. Man steht unter Zeitdruck, weil man keine Ewigkeit mehr hat. Alles muss in diesem einen kurzen Leben erreicht werden, weil es kein Jenseits mehr gibt. Der Sinn des Lebens liegt längst nicht mehr in der Übernahme von Traditionen oder Glaubenssätzen, sondern in persönlichen Erfahrbarkeit der Realität. Leben wird zum „Erleben“. Wahr ist nur das, was ich sehe, fühle und erlebe. Unsere Gesellschaft ist eine Erlebnisgesellschaft geworden.

Heute merken viele der vergnügungssüchtigen Erlebnismenschen, dass das Enttäuschungsrisiko bei jedem Erlebnis mitschwingt. Erlebnisse geben nur punktuelle Befriedigung.



Wir suchen weiter nach dem Sinn, nach stabiler Gemeinschaft und moralischen Normen. Religion befriedigt diese Bedürfnisse und ist deshalb im Aufwind. Ihre Form ist jedoch ungewohnt neu. Viele stellen sich auch hier ihre Religion wie im Supermarkt selber zusammen. Da wir immer noch nicht an Gott glauben wollen, suchen wir an anderen Stellen nach Erfahrung des Heils. Von überall her werden uns neue und alte Sinnfüller versprochen. Sekten und radikale Fundamentalisten bieten feste Burgen mit einfachen Antworten und haben wieder Zulauf. Der Body-Kult, Esoterik, Gregorianisches, Hexen, Körpererfahrung (Aerobic, Autogenes Training, Tai Chi, Yoga...), östliche Religionen (Die Philosophie der östlichen Religionen kommt dem Postmodernismus nahe. Objektive Wahrheiten werden auch im Hinduismus und Buddhismus verneint), erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit. Sogar die christliche Religion ist wieder gut für den einzelnen. Sie darf aber keinen allgemeingültigen Anspruch auf alle erheben. Wer Gott ist, bestimmt der Mensch.

Damit haben wir aber wieder keine allgemeingültigen Normen und Werten. Im Grunde haben wir einfach eine religiöse Ausdrucksform des Individualismus erfunden. Der Mensch merkt früher oder später, dass damit sein innerer Durst nicht gestillt wird.



Zurück zu Jesus...

Was hatte die Frau am Jakobsbrunnen für tiefe Sehnsüchte? Die Anzahl Männer, die sie hatte, sprechen eine deutliche Sprache – und doch wissen wir es nichts Genaues. Wir müssen aufmerksam hinhören, was die Menschen bewegt, was ihre tiefsten Wünsche und Sehnsüchte sind. Diese Sehnsüchte sind Chancen – sie bieten uns Anknüpfungspunkte.

Du hast im immer wieder Ansatzpunkte notiert, wie wir aktuelle Sehnsüchte der Menschen aufgreifen können. Lies deine Gedanken nochmals durch und versuche diese kurz zusammen zu fassen.



Jesus blieb nicht bei den Sehnsüchten stehen!

Er bietet sich selbst der durstigen Frau an. Ihr, deren Lebenssehnsucht nicht gestillt werden kann; „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ Er gibt ihr eine neue Sichtweise und so lernt sie sich nach dem lebendigen Wasser



auszustrecken, wovon sie nicht immer wieder neu Durst bekommen müsste. Wer zu ihm kommt, der erfährt dann auch, dass sein Durst so gestillt werden kann, dass er keinen billigeren Ersatz mehr braucht. Die Begegnung mit Jesus bringt uns, von dem, was wir glauben zu brauchen, zu dem, was wir wirklich brauchen. Dies ist das letztendliche Ziel jedes Ameisli-, Jungschar- oder Teenieprogrammes.

Dafür leben wir: „Alle Kinder und Jugendliche in der Schweiz sollen die Möglichkeit haben, das Evangelium so zu hören, dass sie sich für Jesus entscheiden können und in der Jüngerschaft gefördert werden.“

Wir können und sollen die Menschen dort abholen, wo sie sind (siehe auch Apogostelgeschichte 17, wo Paulus in Athen einen heidnischen Altar zum Anlass nahm, das Evangelium zu verkündigen), ob sie ein Schuldproblem haben, ausgebrannt, betrogen oder enttäuscht sind. Dann können wir diese Wünsche in eine neue Richtung führen, wie bei der Frau am Jakobsbrunnen und ihnen die gute Botschaft verkünden, dass jemand seine Sehnsucht gestillt bekommt, wenn er zum Herrn Jesus umkehrt und Buße tut.

Umsetzen

Wie tat dies Jesus?

Er sprach die Frau an. Er durchbrach alle gesellschaftlichen und kulturellen Schranken (einem Juden war es nicht erlaubt, eine Frau in der Öffentlichkeit anzusprechen – erst recht nicht eine Samariterin).



Er nahm die Frau mit ihren Sehnsüchten ernst. Er hörte genau hin und versuchte sie zu verstehen.



Er führt die Frau von ihren oberflächlichen Sehnsüchten zu ihrer Grundsehnsucht. Er hat der Frau ihre Sünden ins Bewusstsein gerufen und den wunden Punkt in ihrem Leben angesprochen.



Er bietet sich selber an. Er zeigt ihr den wahren Weg zum lebendigen Wasser – sich selber!



Unsere Kinder und Jugendlichen dürsten nach diesem Wasser – welches Vorrecht haben wir doch, ihnen dies in Jesus anbieten zu können. Was machen wir aus dieser Chance?

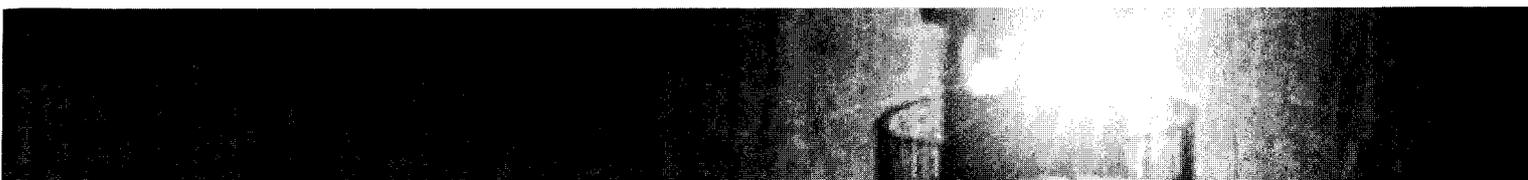
Buchtipps

Stephan Holthaus: *Trends 2000. Der Zeitgeist und die Christen.*

Stephan Holthaus: *Operation Zukunft. Christsein im neuen Jahrtausend*

Josh McDowell u.a.: *Glaube ohne Werte.* (Eine Analyse der christlichen Jugend) *Jugend 2002. 14. Shell Jugendstudie.*

Die Bibel (Aktuellste Gesellschaftsanalyse, inkl. Antworten.)



„In dir muss brennen, was du in andern entzünden willst.“

(Zitat von Augustinus, 354-430 n. Chr.)

Wie kann man der Sehnsucht und Not der Welt begegnen, wenn man das „Heilmittel“ nicht bei sich trägt, welches das Problem an der Wurzel entfernt? Die Liebe, Kraft und Allmacht Jesu, die durch den Heiligen Geist wie ein Feuer in uns brennt – ist die Antwort auf die Sehnsucht und Not der Welt. Dieses Feuer kann jeder haben, der es will. Es kann sich auf jeden und jede übertragen, die dieses Feuer möchte. Wie aber können wir dieses Feuer weitergeben, wenn wir selber nicht brennen? Wie aber kann die Sehnsucht der Welt gestillt werden, wenn nicht wir das Feuer zu ihr bringen?

Jeder erinnert sich daran, als er von Jesus angezündet wurde. Die einen konnten es fast nicht für sich behalten und wollten dieses Feuer weitergeben. Andere haben vielleicht einfach so fest vor sich her gestrahlt, dass Menschen aufmerksam wurden, auf das Feuer, das so offensichtlich brannte.

Es ist jedesmal ein Wunder, wenn Menschen Gottes Liebe und Kraft in ihrem Leben erfahren dürfen und selbst zu brennen anfangen.

Selber brennen

*„Ausstrahlung ist wenn jemand innerlich brennt und man es äusserlich spürt.“
(Gerhard Schöne)*

Feuer hat drei Eigenschaften:

Feuer spendet Licht. Licht schreckt gewisse Tiere ab, andere lockt es geradezu an. Übertragen: Menschen, die gerne ihr Leben im Verborgenen Leben, wollen nicht, dass Licht in ihr Leben kommt. Andere sehnen sich danach.

Feuer spendet Wärme. Die Wärme ist lebensnotwendig für den Menschen. Wärme steht auch für Geborgenheit – mit einer warmen Decke vor dem Kaminfeuer – da fühlt man sich zu Hause.

Feuer verbrennt alles Brennbares und reinigt Metall. Die Bibel gibt uns damit ein schönes Bild für den Prozess der Heiligung. Ob das Silber rein ist, erkennt der Silberschmid, wenn er sich selber im Silber spiegeln sieht! (Maleachi 3)

Diese drei Eigenschaften haben Parallelen zu Gottes Liebe. Ein Mensch, der von der Liebe Gottes erfüllt ist, wird zu einem neuen Menschen verändert und brennt für Jesus – strahlt Wärme und Licht aus. Auf manche wirkt es anziehend, andere weichen dem Feuer aus. Sie wollen weder Licht in ihr Leben lassen noch durch „Feuer“ gereinigt werden.

Geistliche Brandstifter

„Eine ältere Frau in den Vereinigten Staaten betete treu für den jungen dynamischen George. Ihr Gebet war, dass dieser junge Mann nicht nur zum Glauben komme, sondern noch dazu Missionar werde. Sie begann für ihn zu beten als er noch zur Highschool (Oberstufe) ging. Viele Jahre betete sie, ohne das irgend etwas passierte. George wuchs in einer Familie auf, in der es kein Thema war, Gott persönlich zu kennen.

Eines Tages erhielt George ein Johannes-Evangelium per Post zugesandt. Dann im März 1955 hielt Billy Graham eine Evangelisation im Madison Square Garden. Das erste Mal hörte George eine klare Botschaft über die Liebe Jesu. An dieser

Thomas Lorenz

arbeitet als Jugendpastor in der FEG Wettingen. „Mir liegt sehr viel daran, dass Jugendlichen die Evangelisation wieder zu ihrem Herzensanliegen machen. Ich glaube, Swiss-e-motion ist dafür ein ausgezeichnetes Mittel.“



Philippe Diener

studiert an der UNI Zürich Molekularbiologie. Er engagiert sich seit 1995 in der Jungschar- und Jugendarbeit und war 2001 für 9 Monate im LUKE-Trainings-Zenter von OM an einer kombinierten Jüngerschafts- und Bibelschule mit Schwerpunkt Evangelisation. «Ich bin überzeugt, dass Gott auch junge Menschen in den evangelistischen Dienst beruft und swiss-e-motion möchte genau diese Menschen fördern».



Veranstaltung entschied sich George für die Erlösung, welche ihm durch Jesus Christus möglich gemacht wurde und kapitulierte mit seinem Leben vor dem Kreuz. Einige Menschen fragen sich, ob Entscheidungen solcher Art wirklich bleibende Auswirkungen haben können. George Verwer würde diesem Zweifeln wie folgt entgegen: „Ich sage dir, was an diesem Abend vor vielen Jahren mit mir passierte, war Realität in meinem Herzen und ist es mein ganzes Leben lang jeden Tag seit diesem Abend.“

Das treue Gebet dieser älteren Dame wurde erhört und aus dem Gebet entstand die Weltweite Missionsgesellschaft OM (Operation Mobilisation). Tausende von Menschen stehen mit dieser Organisation auf dem Missionsfeld und tragen die Liebe Jesu in die Welt hinaus. Eine treue Beterin, welche im Glauben so lange betete, bis Gott ihre Bitte erhörte – eine geistliche Brandstifterin!“

Emmaus – Jesus setzt neu in Brand

Bibelarbeit zu Lukas 24, 13ff.

Wo hast du deine Fragezeichen, die dir die Glaubensfrische rauben?

Teil I: Wenn einst sprühende Nachfolger die Köpfe hängen lassen ...

... ist das Herz träge geworden (V.25).

Wie oft kommen wir in die Lage, dass wir eine Situation in unserem Leben nicht verstehen. Wir fragen „Wieso?“ und „Warum?“ etwas passieren musste. In solchen Lebenssituationen ist die Gefahr gross, dass unser Herz träge wird. Die Emmaus-Jünger hatten viele Fragen, konnten die Geschehnisse nicht einordnen und liessen die Köpfe hängen.

Hat das, was du von Jesus weißt, die Kraft, deinen Alltag mit Freude zu durch-

... herrscht Traurigkeit statt Freude (V.17).

Selbst die elementaren Heilstatsachen (das Grab ist leer – ER lebt!! V.22) lösen bei den Jüngern keine Freude mehr aus. Auch wir wissen theoretisch alles, was Jesus für uns tat und was wir durch IHN sind. Aber ist das mehr als nur Kopfwissen?

Was fixiert deinen Blick, dass du Jesus nicht wahrnehmen kannst?

... wird der nahe, gegenwärtige Herr nicht mehr wahrgenommen und erkannt .

Obwohl Jesus neben ihnen geht – sie erkennen ihn nicht. Ihre Augen sind wie gehalten (V.16). Wir sehen oft auch alles Mögliche: Unsere Probleme mit verschiedenen Menschen und mit uns selbst – aber Jesus, der neben uns geht und immer bei uns ist, den nehmen wir nicht wahr. Wir sind auf unsere Sorgen fixiert.

Trauern wir auch früheren Glaubenserfahrungen nach, weil wir heute mit Jesus nichts mehr erleben?

... blicken sie sehnsüchtig zurück und leben rückwärtsgewandt (V.18-19).

Die Highlights ihres Glaubens liegen bei den Jüngern ausschliesslich in der Vergangenheit. Da haben sie Jesus erlebt. Nun kramen sie in der Vergangenheit: Ja damals, das war stark – aber heute?

Welche Verheissungen kennst du? Woran zeigt es sich, dass du ihnen glaubst und felsenfest darauf vertraust?

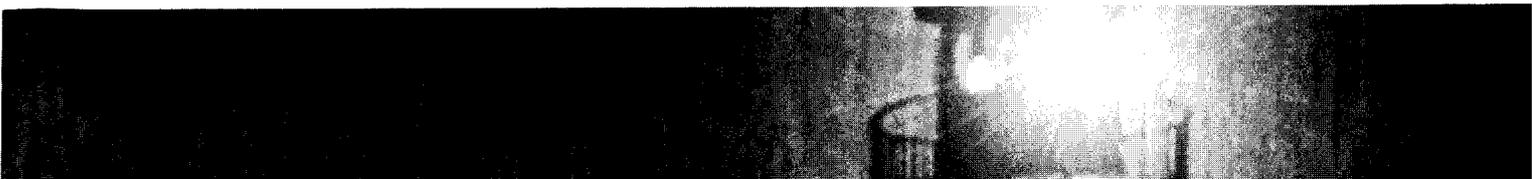
... ist der Glaube schwach.

Die Zusagen und Verheissungen der Bibel (Prophetien V.25) greifen im Alltag nicht mehr. Ihre Kraft bleibt mir verschlossen. Ich weiss zwar vieles im Kopf, aber ich bekomme es nicht mehr ins Herz. Die Zusagen der Bibel verlieren an Glanz. Obwohl ich sie kenne, geben sie mir keine Motivation und Kraft für mein Leben.

Wie leicht fällt es mir, mich in Gottes Willen zu fügen, besonders wenn ich es eigentlich anders wollte?

... steckt tief in uns die Enttäuschung, weil alles anders kam als gehofft.

„Wir hofften dass er es ist, der Israel erlösen wird“ (V.21). Die Jünger waren enttäuscht von Jesus. Warum hat er es nicht so gemacht, wie wir es uns gedacht und gewünscht haben? Er ist eben der souveräne Herr, der keine Fehler macht. Wie schnell geschieht es auch bei uns, dass wir Jesus zum Erfüllungsgehilfen unserer Wünsche machen.



Teil II: Was hat dich abgelöscht?

Ursachen für Frust im Allgemeinen:

„Kannst du andre nicht entzünden, lebst du selber noch in Sünden.“ (Klaus Bockmühl)

Wenn (**wiederkehrende**) **Sünde** uns plagt und uns immer wieder weg bringen von Gott

Wenn wir anderen **nicht vergeben** können (inneres Gebundensein)

Wenn wir vor lauter Dingen, **die wir für Gottes Reich tun** nicht mehr Zeit haben, um bei Gott aufzutanken. Wir haben vergessen wie es ist, bei Gott im Schoß zu ruhen. Nur zu oft vergessen wir, dass auch wir uns dienen lassen dürfen

Wenn wir an einem Punkt **stagnieren** – nicht weiter kommen, weil uns z.B. der Stolz aufhält

Wenn wir **lieber anderen helfen**, statt uns um unser geistliches Wachstum zu kümmern, indem wir uns helfen lassen

Wenn **Zweifel uns plagen** und wir uns nicht die Zeit nehmen, uns den Zweifeln zu stellen und uns durch die Zweifel hindurch kämpfen

Evangelisationsfrust

Enttäuschung sitzt dir möglicherweise noch tief in den Knochen, wenn du ans Thema „Evangelisation“ denkst.

Beispiel 1: Ich habe einen Freund mit zur evangelistischen Veranstaltung genommen – der Evangelist hat voll Druck gemacht – mir war es total peinlich, dass mein Freund das ertragen muss – ich bin sauer auf diesen Idiot von Referent – wer weiss, ob mein Kollege jetzt nicht für immer den Laden dicht macht...

Beispiel 2: Ich wurde angefragt für einen kurzen Input an einem Regionalen Unihockey Turnier. Alles drehte sich um den Sport. Dann wird eine 15-minütige Pause eingeschaltet. Hier stehe ich nun vor den Kids welchen ins Gesicht geschrieben stand: „Mach es einfach kurz, dann können wir weiter spielen!“ Nach dem Input total am Boden zerstört – Gedanken jagen mir durch den Kopf: „Hat sich das überhaupt gelohnt? 15 Minuten und dann sofort wieder zurück ans Spiel - das war doch nur eine Alibi-Übung für die Leiter, besser würde man es ganz weglassen!“

Beispiel 3: Ich habe meinen Jungschärlern jahrelang von Jesus erzählt, habe versucht ihn lieb zu machen, zu einem Leben mit ihm einzuladen – aber bei mir kam keiner von ihnen zum Glauben. Doch dann, in einem Jugendgottesdienst einer anderen Gemeinde – da geschiehts – sie entscheiden sich für ein Leben mit Jesus. Eigentlich könnte ich mich ja freuen, aber ich frage mich: Warum nicht bei mir? Was mache ich falsch. Was hat dieser andere Verkündiger, was ich nicht habe? Haben meine Bemühungen überhaupt einen Sinn? Kennst du solche Frusterfahrungen? Hast du schon mal darüber geredet? Mach dir Luft. Sprich sie aus. Schreibe deine Frusterfahrung im Bezug auf Evangelisation auf ein separates Papier.

Tauscht die Erlebnisse gegenseitig aus und deponiert sie im Gebet am Kreuz. Verbrennt symbolisch das Papier mit den Frusterfahrungen.

Dein Zettel ist jetzt Vergangenheit. Der Frust ist jetzt an dem Ort, wo er hingehört – ans Kreuz!



Teil III: Jesus für dich

V.15: „Jesus nahte sich.“ Er kommt auf dich zu, ist da für dich und er ist für dich. Er sieht, dass dein Docht nur noch glimmt und bemüht sich um dich. Du bist ihm nicht egal, wenn du den Kopf hängen lässt, nicht mehr magst, gefrustet und enttäuscht bist. Deine Niedergeschlagenheit lässt Jesus nicht kalt, sie setzt ihn in Bewegung. Er ergreift die Initiative. Er will, dass dein glimmender Docht nicht ganz erlischt. Er will dich neu in Brand setzen.

Wie macht er das?

Für dich ... in der Zweierschaft

V. 14: „... sie redeten miteinander über diese Dinge.“: Bleib mit deinem Frust nicht alleine. Sei ehrlich auch anderen gegenüber. Verarbeite es im Gespräch, was dich bewegt. Jeder Leiter sollte einen solchen Vertrauten haben, vor dem er ehrlich werden kann.

V. 15: ... im Gespräch naht sich Jesus. Als ob Jesus uns gerade dort nahe kommt, wo wir voreinander ehrlich werden.

V.17. Er schaltet sich ins Gespräch ein. Damit verlässt das Gespräch die nur zwischenmenschliche Ebene. Plötzlich bringt sich Jesus aktiv ein und gibt dem Gespräch eine andere Richtung, er öffnet eine andere Sichtweise.

Für dich ... im Gebet

Schliesslich sind beide Verzagten nicht mehr bei sich selbst, nicht mehr nur beim Problem – sondern bei Jesus – auf ihn gerichtet. Mit ihm im Gespräch. Ein lebendiges Gebetsleben ist unverzichtbar, denn dadurch nehmen wir Jesus in das hinein, was uns bewegt. Unser Gebetsleben wird immer umkämpft sein, weil der Widersacher nicht will, dass wir uns an Jesus wenden. Er weiss: Wenn wir Jesus anrufen, dann lässt er sich bitten und kommt und greift ein.

Beispiel: Die Erweckung in Uganda begann damit, dass zwei verzagte Pfarrer voreinander ehrlich wurden. Sie gestanden sich gegenseitig ein, dass von ihrer Liebe und Leidenschaft für Jesus nichts mehr vorhanden war. Dann beteten sie gemeinsam um Erneuerung. Das war der stille Anfang einer grossen geistlichen Bewegung, die in Uganda bis heute spürbar ist.

Für dich ... im Wort Gottes

V.32: Neues Feuer entsteht dort, wo Jesus Menschen die „Schrift öffnet“. Gottes Worte sind bis heute Jesu beliebtestes und wirksamstes Mittel, dich neu in Brand zu setzen. Gottes Wort ist der Ort, wo verzagte Jünger neues Feuer von Gott empfangen. Seine Worte sind das Brot für deine Seele.

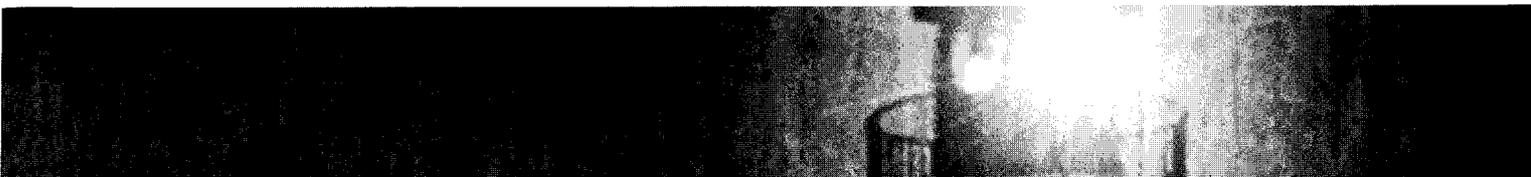
Bibellesen wird immer angefochten sein. Denn der Feind will nicht, dass du für Jesus Feuer fängst. Lies die Bibel nicht immer nur mit dem Hintergedanken: Was kann ich den anderen weitergeben (in der Jungschi) sondern zuerst mit dem Gedanken: Was will Gott mir jetzt schenken? Lies die Bibel zuerst für dich selbst! Das Auslegen der Bibel und das Erzählen der biblischen Geschichten in der Kinder- und Jugendarbeit (und auch sonst in der Gemeindegemeinschaft) wird das Zentrale bleiben müssen, wenn wir auch in anderen ein Feuer entfachen wollen.

*„Ich lese jeden Morgen 4 Kapitel aus den Sprüchen und 5 Kapitel Psalmen.
Die Sprüche bringen mich näher zu den Menschen; die Psalmen näher zu Gott.“ (Billy Graham)*

Lese ich Gottes Wort; auch das AT? Treibe ich Bibelstudium?

Lasse ich mir Gottes Worte von Jesus öffnen? Bemühe ich mich um vertieftes Verstehen, um Auslegung? Oder kratze ich immer nur an der Oberfläche?

Glaube ich, was ich lese? Bitte ich um den Glauben an seine Zusagen?
(V.25: Den Jüngern fehlte es vor allem an Glauben; vgl. Hebräer 11,1)



Wenn du so glaubst – wie zeigt sich das? (Was wagst du? Worauf verlässt du dich?)

„Wenn ich selber nicht glaube, werde ich nicht erreichen, dass jemand anderes glaubt“

Füür dich ... am Kreuz

Lass Dich am Kreuz neu entzünden.

„Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch sass, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.“ (V. 30-31)

... es geschieht, als Jesus zum Zentralen kommt, zum Allerwichtigsten – seinem Sterben am Kreuz. Er hatte zuvor davon gesprochen (V.26: „Musste Christus nicht leiden?“ – das hat Jesus anhand der Propheten nachgewiesen), nun macht er es am gebrochenen Brot anschaulich und teilt ihnen aus und sie verstehen:

Das ist füür mich!

Das tat er füür mich.

Da, auf einmal, als es um das zentrale Heilsgeschehen geht, da werden ihnen die Augen geöffnet und sie erkennen Jesus Christus.

Kern und Stern der biblischen Botschaft ist, dass Jesus für meine Sünden am Kreuz starb, damit mir vergeben wird, damit ich gerettet werde, damit ich wieder in versöhnter Beziehung zum Vater leben kann. Das ist das Zentrale des Evangeliums. Das ist die frohe Botschaft, die rettet. Diese Botschaft zieht sich durch die ganze Bibel - von 1. Mose bis hin zur Offenbarung! Gottes Heilsplan füür dich!

Um das Geschehen am Kreuz nicht aus dem Blick zu verlieren, feiern wir regelmässig das Abendmahl. Da geht es uns wortwörtlich in Fleisch und Blut über, was Jesus für mich tat. Er, das Brot des Lebens gibt den Jüngern Lebensbrot zu essen. Er bittet zu seinem Tisch. Er gibt was wir wirklich brauchen. Er versorgt uns. Er schenkt Vergebung. Er schenkt Reinigung. Er schenkt Ewigkeit. Ist das Zentrale des Evangeliums: „Jesus starb für mich am Kreuz“ die wichtigste Sache der Welt, die mich bewegt, mich betroffen und dankbar zugleich macht?

„Sind wir noch Betroffene? Wer selbst nicht betroffen ist, kann andere nicht treffen.“

Zusagen füür dich

Jesus sagt zu dir:

„Das geknickte Schilfrohr zerbreche ich nicht, den glimmenden Doch lösche ich nicht aus.“ Matth 12,20 – auch nicht bei dir.

„Ich bin gekommen, um auf der Erde ein Feuer anzuzünden, und ich wollte, es stünde schon in hellen Flammen“ Lukas 12,49 – damit meint er auch dich.

Jesus lädt dich jetzt zu sich ein. Er ist der Herr, dem du nicht egal bist, der deinen Frust kennt, der deine Enttäuschungen versteht, der dir nachgeht und dir aufhelfen will. Es ist er gleiche Herr, der zu Pfingsten seinen Jünger seine Kraft gab – wie Feuer vom Himmel sandte er seinen Geist und setzt damit seine Leute in Brand.



„Als Team den grossen Auftrag anpacken“

Warum wir als Team überhaupt evangelisieren sollten.

Zehn Gründe zum Evangelisieren

Evangelisieren heisst: Menschen für Christus gewinnen, ihnen die frohe Botschaft verkündigen.

1. „Denn also hat Gott die Welt geliebt...“ (Johannes 3,16)

Wir bezeugen, Kinder Gottes zu sein. Sollten wir deshalb nicht die Wesenszüge unseres himmlischen Vaters annehmen? Seine Liebe war so gross, dass er seinen Sohn gab, um die Welt zu retten. Sollte unsere Liebe nicht ebenso gross sein, um der Welt davon zu erzählen?

2. „Gebet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“ (Markus 16,15).

Jesus gab denen, die sich von der Liebe Gottes allein noch nicht drängen lassen, dieses Gebot, vergesse nicht, dass einige nur von dir erreicht werden können!

3. „Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“ (Lukas 19,10).

Der einzige Grund für das erste Kommen Christi in diese Welt lag in der Errettung der Menschen, obwohl es den Tod am Kreuz bedeutete. Sollten wir nicht dem Vorbild unseres Herrn folgen?

4. „Weil wir nun wissen, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir Menschen zu gewinnen ... die Liebe drängt uns ... so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Korinther 5,11-20).

Paulus, der diese Worte schrieb, kannte Gott und wusste um die grosse Not der Menschen. Sie war ihm ein Anliegen. Sollten wir uns nicht ebenfalls dafür einsetzen, dass noch Menschen (Freunde, Verwandte, Kollegen am Arbeitsplatz, Teenager, Kinder) vom „Tod zum Leben“ durchdringen?

5. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz – ich will die Übertreter deine Wege lehren“ (Psalm 51,12+15).

Während einer bestimmten Zeit konnte David andere nicht lehren. Warum? Er hatte gesündigt und lebte nicht mehr in der Gemeinschaft mit Gott. Er wusste genau: „Ich wäre ein Heuchler, wenn ich dennoch versuchen würde, andere zu lehren“. Nachdem er jedoch seine Verfehlungen ans Licht brachte (Busse getan hatte) und zu Gott zurückgekehrt war, war er von neuem in der Lage dazu.

6. „Die Feigen und Ungläubigen ..., deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt“ (Offenbarung 21,8).

Das Wort Gottes spricht so klar, nur wir tun uns so schwer, es zu verstehen. Wenn wir solche Verse wirklich ernst nähmen, würde uns die Zukunft der Verlorenen mehr am Herzen liegen.

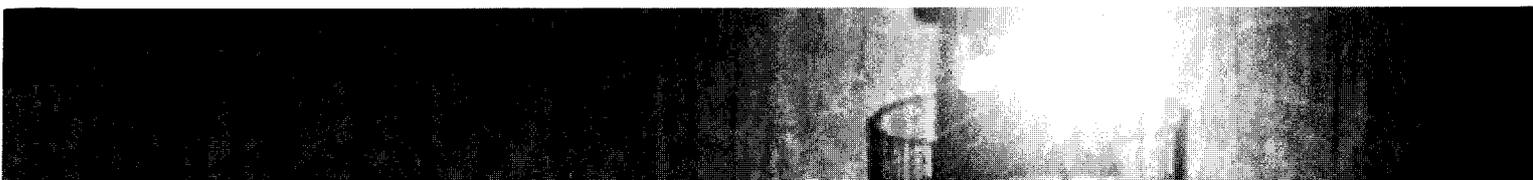
7. „Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort“ (Apostelgeschichte 8,4).

In Vers 1 sehen wir, dass die Apostel in Jerusalem blieben, während die „normalen“ Christen der Urgemeinde sich zerstreuten. Sie wurden bei weitem nicht alle Prediger. Ja, im Griechischen steht an dieser Stelle nicht das Wort, das normalerweise mit „predigen“ wiedergegeben wird, sondern ein Wort, das einfach bedeutet, „die Frohe Botschaft der Errettung weitersagen“.

„Sie waren offensichtlich ganz normale Christen, die durch die Verfolgung zer-

Reto Pelli

«Wem der Glaube an Jesus alles bedeutet, der schweigt nicht, sondern teilt seine Begeisterung mit.» Reto ist Leiter und Pastor der Kirche im Prisma in Rapperswil-Jona (www.prisma-online.org). Die evangelistische Arbeit vor Ort ist ihm wichtig darum gibt es O2 (www.o2-online.ch). Er ist verheiratet und Vater von Cecilio und Thayssa.



streut wurden und die gute Nachricht, dass der Messias gekommen sei, ihren Mitmenschen überall mitteilten. Wahrscheinlich predigten sie es auch in den Synagogen, in denen jeder Jude das Recht hatte, etwas zu sagen. Ihre Herzen waren erfüllt. *Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über*“. Wäre dieser Lebensstil nicht auch angemessen für dich und mich?

8. „Siehe, ich bin bei euch alle Tage...“ (Matthäus 28,20).

Viele Christen vertrauen ganz und gar auf die Gegenwart Gottes. Sehr wenige jedoch scheinen zu erkennen, dass dem „Siehe“ das „Gehet hin“ vorangestellt ist. „Gehet hin in alle Welt, und siehe, ich bin bei euch alle Tage.“ Die Verheissung von Christi Gegenwart gilt eindeutig denen, die den ersten Teil des Gebotes erfüllen. Wir können uns voll auf die Gegenwart unseres Herrn stützen, wenn wir die Frohe Botschaft (= Evangelium) in die Welt hinaustragen.

9. „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen ... und werdet meine Zeugen sein ...“ (Apostelgeschichte 1,8).

Wozu sollten wir diese Kraft empfangen? Um wirkungsvollere Zeugen zu sein! Zeugen argumentieren nicht, sie erzählen lediglich das, was sie erlebt haben. Dieselbe Kraft gibt Gott heute noch zu demselben Zweck. Jeder Christ kann erfahren, dass er mit dem Heiligen Geist erfüllt wird, um für seine Aufgabe als Zeuge zugerüstet zu sein. Gottes Gegenwart und seine Kraft gilt denen, die bezeugen. Diese mega Verheissungen sollten uns stark ermutigen.

10. „Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen“ (Matthäus 4,19).

Wir sollten dieser Aufforderung unseres Herrn nachkommen. Er hat verheissen, uns zu Menschenfischern zu machen. Jetzt liegt es an uns, ihm nachzufolgen.

Wie schlagkräftig ist dein Team?

Wenn wir quer durch die Bibel schauen, waren es immer wieder einzelne Leiter, die zu Schlüsselpersonen wurden, um Gottes Auftrag umzusetzen. Viele von diesen Leitern arbeiteten in Teams zusammen. Wirksame und ausdauernde Evangelisation ist immer eine Teamaufgabe. Jesus suchte sich zwölf Jünger und sandte sie paarweise aus. (Vgl. Markus 6,7: Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich. Jeweils zu zweit sollten sie in seinem Auftrag durch das ganze Land ziehen.) Später sandte er 72 andere aus und sandte sie zu zweit in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte (Lukas 10,1). Jesus selber setzt auf Teamarbeit und sendet seine Jünger meistens zu zweit aus.

Jüngerschaft (Christus ähnlicher werden. Im Leben als Christ reifen.)

Schlüsselwort: Wissen

1 5 10

Anbetung (Gott loben als Lebensstil und ihm Freude bereiten.)

Schlüsselwort: Fühlen

1 5 10

Gemeinschaft (Leben teilen, miteinander unterwegs sein und sich ermutigen. Ein Teil von Gottes Familie sein.)

Schlüsselwort: Dazugehören

1 5 10

Dienende Haltung (Gott dienen und seine Gaben für Gott einsetzen.)

Schlüsselwort: Sorgen

1 5 10

Evangelisation (Menschen das Evangelium verkündigen und in die Nachfolge rufen.)

Schlüsselwort: Retten

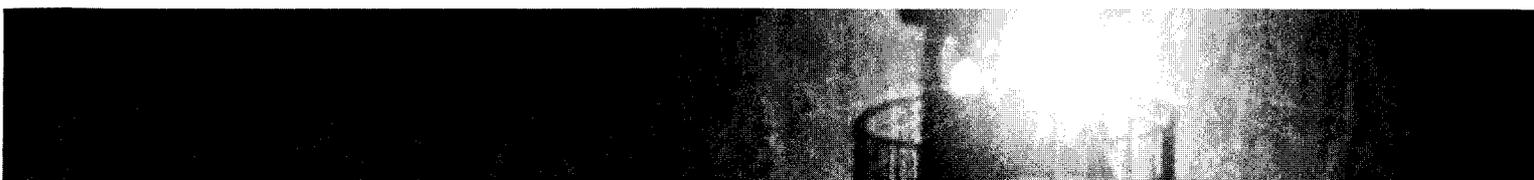
1 5 10

Test

Trage auf dieser Skala von 1 (am wenigsten) 10 (am höchsten) ein, wie du deinen Arbeitsbereich (Ameisli, Junschi, TC) in Bezug auf die fünf Werte einstuft.

z.B. „Unsere Gemeinschaft erlebe ich stark.“ Dann gibst du eine 8. (Wenn ihr mehrere Teammitglieder seid, könnt ihr den Durchschnitt ausrechnen.)

z.B. „Anbetung hat bei uns kaum einen Stellwert.“ Dann gibst du eine 2 usw.



Wie stark soll man die einzelnen Werte gewichten? Alle 20 Prozent? Welcher ist der Schlüsselwert, der alle anderen Werte nachzieht?

Wie du dein Team für diesen grossen Auftrag gewinnst

„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“ Das ist die Voraussetzung, dass überhaupt etwas passiert in deiner Arbeit. Wenn du als Hauptleiter dich nicht immer wieder neu von Jesus entfachen lässt, sind alle folgenden Massnahmen umsonst. Doch wenn das so ist, musst du alles daran setzen, dass dein Team ebenfalls Feuer fängt für diesen grossen Auftrag. Wie kann das geschehen? Was kannst du als Hauptleiter dazu beitragen?

Setze klare Ziele

Jesus hatte glasklare Absichten für sein Kommen. Er hatte klare Ziele.

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Lukas 19,10

„Meine Aufgabe ist es, Sünder in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, und nicht solche, die Gott bereits kennen.“ Lukas 5,32

Rede immer wieder über den Auftrag (Lukas 15).

Bete dafür

„Aber auch das sage ich euch: Wenn zwei von euch hier auf der Erde meinen Vater um etwas bitten wollen und darin übereinstimmen, dann wird er es ihnen geben.“ Matthäus 18,19:

„... und sie rufen zu mir, dann will ich im Himmel ihr Gebet erhören. Wenn dieses Volk, das meinen Namen trägt, seine Sünde bereut, von seinen falschen Wegen umkehrt und nach mir fragt, dann will ich ihnen vergeben und ihr Land wieder fruchtbar machen.“ 2. Chronik 7,14

Achte auf die Liebe untereinander.

„Ihr sollt einander lieben, so wie ich euch geliebt habe. An eurer Liebe füreinander wird die Welt erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“ Johannes 13, 34+35

Pflege eine gute Teamhygiene

„Wenn dein Bruder dir Unrecht getan hat, dann gehe zu ihm und sage ihm, was er verkehrt gemacht hat. Wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Will er davon nichts wissen, nimm einen oder zwei andere mit, und versucht es noch einmal gemeinsam, ihn zur Einsicht zu bringen.“ Matthäus 18, 15+16

Begegne Konflikten in gesunder Weise

Mache du den ersten Schritt.
Bereite dich im Gebet auf das Gespräch vor
Überlege dir genau, was dein Problem ist
Suche das Gespräch unter vier Augen
Bestätige die Beziehung
Beschreibe das Problem, aber klage nicht an
Sucht gemeinsam nach einer Lösung
Bestätige erneut die Beziehung

Literatur

Bill Hybels: *Bekehre nicht – lebe. So wird ihr Christsein ansteckend.*

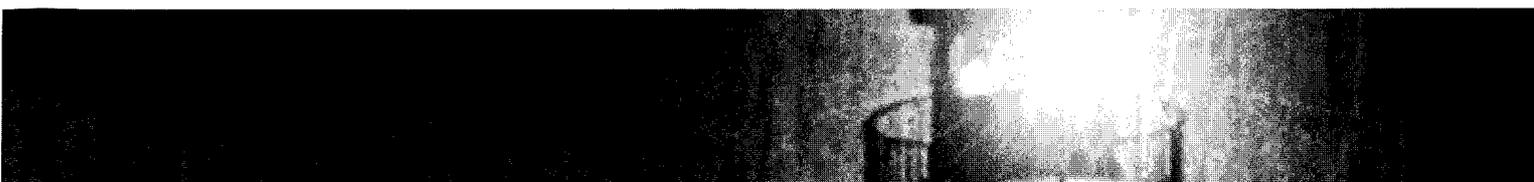
Mark Mittelberg: *So wird ihre Gemeinde ansteckend*

Ron Smith: *Wie sag ich's weiter?*

Rick Warren: *Kirche mit Vision*

Rick Warren: *Leben mit Vision. Wozu um alles in der Welt lebe ich?*

Evangelisation muss neu zu eurer Speerspitze werden!



Antworten auf oft gestellte Fragen

Philippe Diener

Workshop 1

„Wieso lässt Gott all dies Leiden zu? Wie kann es bei so viel Leid einen liebenden Gott geben?“

Wir Christen tendieren oft dazu, auf Fragen, insbesondere wenn sie provozierend sind, gerade mit Argumenten zurück zu schießen. Wir vergessen dabei aber, dass es unterschiedliche Gründe gibt für die gleiche Frage! Es muss also zuerst abgeklärt werden ob es persönliche oder generelle Beweggründe für die Frage sind. Beide Beweggründe sind ernst zu nehmen, aber anders zu beantworten! In beiden Fällen ist es von grossem Vorteil zuerst herauszufinden, warum die Frage gestellt wird. Stelle Rückfragen (Im Heft „Antworten auf oft gestellte Fragen von Campus für Christus findest du einige Beispiele)!

Die Menschen, zumindest die in der Schweiz, stehen heutzutage nicht mehr vor dem Kreuz. Bei uns stehen zwischen den Menschen und dem Kreuz ein Kirchenkultur-Graben und einige Mauern, welche Fragen, Zweifel und von der Aufklärung eingetricherte Argumente bezüglich dem Gott der Bibel symbolisieren.

Diese Mauern können extrem verhärten, wenn wir Menschen nicht in Liebe begegnen und ihre Fragen nicht ernst nehmen. Beispielsweise werden Menschen, die von der Evolutionstheorie überzeugt sind, nur zu oft mit dem Argument abgespielen: „Wenn du vom Affen abstammen willst, ist das deine Sache – ich stamme jedoch nicht vom Affen ab!“ Was das bei einem tiefgründig denkenden Menschen, der sich in irgend einer Weise auf dem Gebiet der Naturwissenschaften klug gemacht hat, auslösen kann, ist bestimmt nicht besonders günstig für weitere Gespräche über den Glauben.

Wichtige Grundsätze

Drei Dinge sollen im Hinterkopf behalten werden, wenn wir dann auf die Antworten auf die Fragen eingehen:

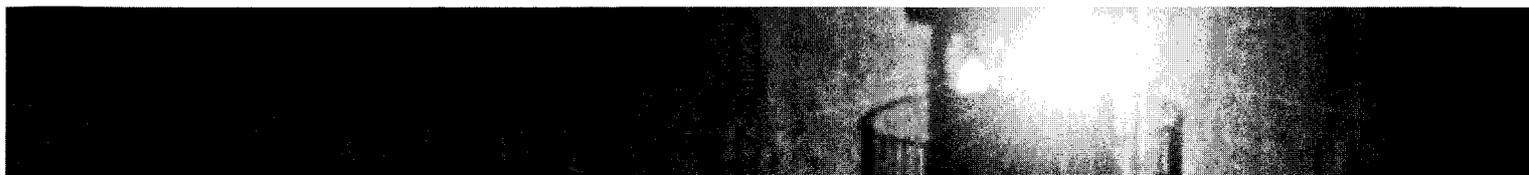
Keine der schwierigsten Fragen kann man ganz beantworten. Dies muss uns aber nicht beunruhigen, denn unser Auftrag ist es mit der Weisheit durch den Heiligen Geist zu helfen, dass Menschen die Mauern so weit abtragen können, damit es möglich ist, einen Glaubensschritt über den Rest der Mauer zu machen. Über die Mauern hinweg - hin zum Kreuz! Für diesen Schritt sind nicht wir verantwortlich, sondern können das dem Wirken des Heiligen Geistes komplett überlassen – respektive liegt diese Entscheidung bei der Person selbst.

Für jedes Gespräch gilt: Nicht die Person mit der anderen Meinung ist der Gegner, sondern der Kampf läuft auf der geistlichen Ebene ab! Gebet ist auf keinen Fall, auch bei noch so guten Argumenten, zu vernachlässigen!

Man muss in jedem Fall der Person mit der Liebe Jesu begegnen und versuchen dessen Freundschaft zu gewinnen: Freundschaftsevangelisation! Menschen mit der Liebe Jesu als Freunde gewinnen, ihnen die Liebe Jesus vorleben und das Evangelium näher bringen – das ist Freundschaftsevangelisation. In einer solchen Beziehung hat auch eine angeregte Diskussion, bei der man die Person etwas herausfordert, durchaus seinen Platz! Die Angst, die Freunde deswegen zu verlieren, ist verständlich, aber unbedingt am Kreuz zu deponieren!

Ohne Fleiss kein Preis!

Viel zu oft argumentieren wir mit Wissen vom „hören Sagen“ – was andere Religionen, die Wissenschaft und z.T. sogar was unseren eigenen Glauben an Jesus und das Wort Gottes angeht! Uns fehlt das Basiswissen, das Fundament, mit dem kein Erdbeben der Welt das Glaubens-Haus zerstören kann.



Um das nötige Wissen und die nötigen Erfahrungen zu erlangen gibt es nichts anderes als „hart Arbeiten“! Die Bibel lesen und studieren, im Gebet die Fragen Gott hingeben, Bücher lesen, mit Menschen anderer und gleicher Ansicht über Themen diskutieren etc. . Es lohnt sich nur schon, weil man näher an den Punkt kommt, die Welt mit Gottes Augen zu sehen, da wir so sehr auf seine Weisheit angewiesen sind. Weiter sieht man durch das Studieren z.B. anderer Religionen, dass man Gemeinsamkeiten hat. Ein Gespräch mit Gemeinsamkeiten zu beginnen ist bei weitem produktiver, da man über die Gemeinsamkeiten auf die Unterschiede zu sprechen kommen kann, um diese dann zu begründen.

Die drei Hauptgruppen der Fragen

Es gibt drei Hauptgruppen von Fragen, die Menschen bezüglich dem Glauben an Gott haben:

1. Gott und das Leiden der Menschheit
2. Religionen und die Glaubwürdigkeit der Bibel
3. Schöpfung oder Evolution

Die folgenden kurzen Antworten sind nur als Ansätze zu verstehen. Wer gut mit diesen Fragen umgehen will, soll sich unbedingt mit Büchern zum Thema schlau machen!

1. Gott und das Leiden der Menschheit

Provokative Fragen und Aussagen

Kann es einen liebenden Gott geben, wenn es doch das Böse und das Leid gibt?

Würde ein liebender Gott jemals Menschen in der Hölle quälen?

Wo ist Gott, wenn unschuldige Kinder ums Leben kommen (Krieg, Krankheit, Hungersnot)?

Entweder ist Gott nicht vollkommen GUT oder nicht vollkommen ALLMÄCHTIG – wäre Er beides, gäbe es kein Leid auf der Welt!

Dies sind vermutlich die am häufigsten gestellten Fragen, da jeder Mensch irgendwann mit Leid persönlich konfrontiert wird! Zudem ist „Leid“ auch der häufigste gegen den christlichen Glauben vorgebrachte Einwand. Hier einige Ansätze, um die Fragen zu beantworten:

1.1 Freier Wille des Menschen

*„Ohne Freiheit keine Liebe – Freiheit ist der Preis der Liebe! Weil Gott die Liebe will, will Er die Freiheit, auch wenn in der Freiheit die Möglichkeit steckt, sie zu missbrauchen und so einander Leid zuzufügen“,
J.B.Brantschen(14).*

Man stelle sich eine vollkommen gerechte Welt vor, die ganz ohne Leid ist. In dieser imaginären Welt müsste auch die Moral nach festen Gesetzen funktionieren, so wie unsere Naturgesetze. Die Strafe für falsches Verhalten würde sich wie körperlicher Schmerz auswirken. Wenn man in eine Flamme greift, wird man sofort mit einem warnenden Schmerz „bestraft“. Eine faire und gerechte Welt würde die Sünde ebenso sicher und schnell bestrafen. Diese Welt wäre gerecht und logisch – jeder würde wissen, was Gott erwartet. Es gäbe also keine echte Freiheit. Alle Menschen würden richtig handeln, weil sie davon einen Nutzen hätten. Jede noch so gute Tat würde von unseren selbstsüchtigen Motiven sofort verunreinigt werden. Zudem würde es unmöglich sein, dass die Menschen Gott aus freien Stücken lieben und ihm deshalb gehorsam sind. Diese Anschauung ist schon sehr alt: Satan machte Gott den Vorwurf, dass Hiob Gott nur liebe, weil er ihn mit Segen und Reichtum „bestochen“ habe und behauptet damit, dass Gott es nicht Wert sei, um seiner selbst willen geliebt zu werden.

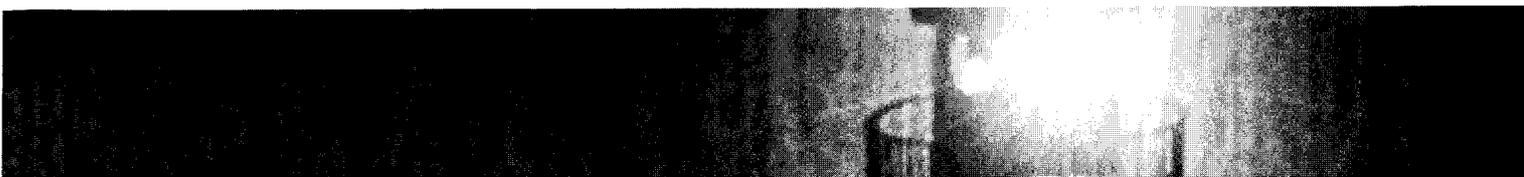
Die freiwillige Liebe ist Gott so wichtig, dass Er all die Angriffe auf Hiob zulässt und es sogar in Kauf nimmt, dass unsere Welt zu dem wurde, was wir heute vorfinden. Um diese Liebe zu veranschaulichen benutzt die Bibel das Bild des Bräutigams und der Braut, welche sich aus freien Stücken lieben. In der imaginären Welt wäre Jesus hingegen der Bräutigam und die Gemeinde eine Mätresse: Die Mätresse wird vom Liebhaber verwöhnt, bestochen und eingesperrt!

Philip Yancey(1) benutzt folgendes Bild um zu veranschaulichen, was Gott für uns möchte:

„Ein Vater, der seine geliebte kleine Tochter vor allem Schmerz bewahren möchte, würde sie unter Umständen daran hindern, laufen zu lernen. Sie könnte ja fallen! Er trägt sie deshalb ständig in seinem Armen herum. Mit der Zeit würde aus diesem verwöhnten Kind ein völlig lebensunfähiges Wesen, das nicht laufen kann und vollständig vom Vater abhängig ist.“

Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild. Um der freiwilligen Liebe willen schenkt Er dem Menschen den Freien Willen im Wissen, dass die Möglichkeit besteht, dass sich Menschen von Gott abwenden.

Wenn wir davon ausgehen, dass Gott allwissend ist, d.h. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt, wusste Gott in dem Moment, als Er die Schöpfung schuf, wie die ganze „STORY“ ausgehen würde. Gott schuf auch die Engel mit einem freien Willen, sonst hätte sich Luzifer (ein Cherubim) nicht gegen Gott auflehnen können,



Das Evangelium erzählen

Tun gegen Getan

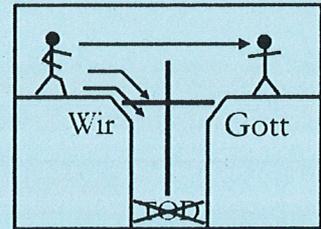
Diese Illustration können Sie ganz natürlich nach der Frage „Möchten Sie den Unterschied zwischen Religion und Christsein kennen lernen?“ erzählen.

Erzählung	Stichpunkte
<p>Der Unterschied zwischen Religion und Christsein besteht darin, dass man bei einer Religion etwas TUN muss. Es bedeutet, dass man versucht, genug gute Werke zu tun, um Gott zu gefallen, seine Vergebung zu erlangen und in den Himmel zu kommen. Dieser Eigenleistungsplan kann verschiedene Formen annehmen. Manche Menschen versuchen, besonders gut und moralisch zu sein, andere werden zu aktiven Teilnehmern an einer organisierten Religion – einer christlichen oder einer anderen.</p> <p>Das Problem an der Sache ist, dass man nie genau weiss, wann man genug getan hat. Und was noch schlimmer ist: Die Bibel sagt uns, dass wir nie genug tun können. Paulus schreibt (Röm 3,23): „Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren.“ Einfach gesagt, kann uns der TUN-Plan keinen Frieden mit Gott und nicht einmal Frieden mit uns selbst geben.</p> <p>Beim Christsein dagegen geht es darum, dass für uns Menschen bereits etwas GETAN wurde. Mit anderen Worten: Christus hat das für uns getan, was wir niemals hätten tun können. Er lebte das vollkommene Leben, das wir niemals hätten leben können. Und er starb am Kreuz, um für alle unsere Fehlritte zu bezahlen. Und jetzt bietet er uns an, uns zu vergeben und uns durch unser Leben zu führen.</p> <p>Aber es reicht nicht einfach aus, das zu wissen. Wir müssen auch in Demut annehmen, was er für uns getan hat. Wir tun dies, indem wir ihn bitten, uns zu vergeben und uns durch unser Leben zu führen.</p> <p><i>(An diesem Punkt stellen Sie eine Frage wie „Können Sie damit etwas anfangen?“ oder „Was denken Sie darüber?“)</i></p>	<p>Religion</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Bei einer Religion muss man etwas TUN ➔ Ist der Versuch, gute Werke zu tun, um Gott zu gefallen <p>Das Problem</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wir können nie wissen, wann wir genug getan haben ➔ Die Bibel sagt uns, dass wir nie genug tun können (Röm 3,23) <p>Christsein</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Für uns wurde bereits etwas GETAN ➔ Christus hat getan, was wir niemals hätten tun können <ul style="list-style-type: none"> ○ Er lebte das vollkommene Leben, das wir nicht leben können ○ Er starb am Kreuz, um für unsere Fehlritte zu bezahlen. <p>Unsere Antwort</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Es reicht nicht aus, dies nur zu wissen ➔ Wir müssen annehmen, was er für uns getan hat ➔ Wir müssen ihn bitten, uns zu vergeben und uns durch unser Leben zu führen <p>Die Antwort Ihrer Gesprächspartner</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Können Sie damit etwas anfangen? ➔ Was denken Sie darüber?

Das Evangelium erzählen

Die Brücke

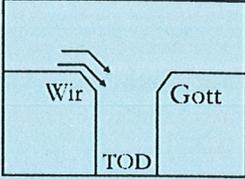
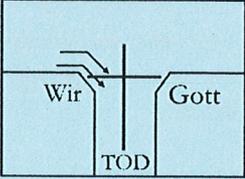
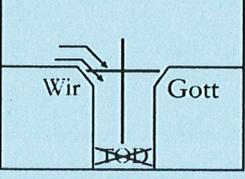
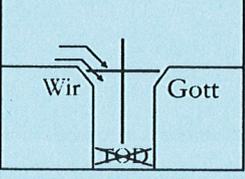
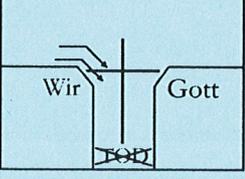
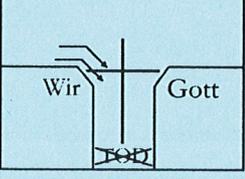
Die Brücke stellt eine leicht zu zeichnende Illustration des Evangeliums dar.



Erzählung	Stichpunkte	Zeichnungen
<p>Wir sind Gott wichtig. Er hat uns geschaffen und möchte eine Beziehung mit uns haben.</p> <p><i>(Schreiben Sie „Wir“ auf eine Seite eines Blattes Papier und „Gott“ auf die andere Seite.)</i></p>	<p>Gott möchte eine Beziehung zu uns haben.</p>	
<p>Wir aber haben uns gegen Gott aufgelehnt, wir waren ihm gegenüber ungehorsam, unsere Sünden haben uns von Gott getrennt und die Beziehung abgebrochen.</p> <p><i>(Ziehen Sie um beide Wörter Linien, die Mauern bilden, zwischen denen ein tiefer Graben ist, der uns von Gott trennt.)</i></p>	<p>Aber wir haben uns gegen ihn aufgelehnt und die Beziehung abgebrochen.</p>	
<p>In unterschiedlichem Mass sind sich die meisten von uns ihrer Distanz zu Gott bewusst. Also starten wir alle möglichen Aktivitäten, entwickeln uns zum hilfreichen Nachbarn, bezahlen treu unsere Steuern, gehen zur Kirche oder spenden Geld für karitative Zwecke – alles, um zu Gott zurückzukommen. An diesen Dingen ist nichts falsch, aber die Bibel sagt ganz deutlich, dass wir uns damit nicht unsere Vergebung verdienen und auch die Beziehung zu Gott nicht wiederherstellen können.</p> <p><i>(Zeichnen Sie Pfeile über den Rand des Grabens auf der „Wir“-Seite. Diese Pfeile symbolisieren unsere Versuche, zu Gott zu kommen, die aber alle scheitern. Möglich: Schreiben Sie „Römer 3,23“ neben die Pfeile, damit Ihr Gesprächspartner die biblische Quelle dieser Aussage vor Augen hat.)</i></p>	<p>Die meisten von uns sind sich dessen bewusst und versuchen, alles mögliche zu tun, um zurück zu Gott zu kommen, aber es funktioniert nicht.</p>	

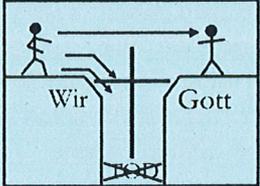
Das Evangelium erzählen

Die Brücke (Forts.)

Erzählung	Stichpunkte	Zeichnungen
<p>Dazu kommt, dass die Sünden, die wir begangen haben, bestraft werden müssen. Die Strafe, die wir verdienen, ist der Tod – physischer Tod und geistliche Trennung von Gott für alle Ewigkeit an einem Ort, den die Bibel „Hölle“ nennt.</p>	<p>Dazu kommt, dass die Sünden, die wir begangen haben, bestraft werden müssen. Die Strafe ist der Tod.</p>	
<p><i>(Schreiben Sie das Wort „Tod“ an den Grund des Grabens. Möglich: Schreiben Sie „Römer 6,23“ neben das Wort „Tod“.)</i></p>	<p>Aber Gott hat für uns getan, was wir nicht tun konnten: Er hat eine Brücke zurück zu sich selbst gebaut.</p>	
<p>Diese Aussichten sind ziemlich düster, aber die gute Nachricht ist, dass wir Gott wichtig sind. Er liebt uns so sehr, dass er das getan hat, was wir selbst niemals hätten tun können. Er baute uns eine Brücke, durch die wir seine Vergebung erlangen und unsere Beziehung zu ihm wiederherstellen können.</p>	<p>Er baute diese Brücke, indem er als einer von uns auf die Erde kam und am Kreuz starb, um die Strafe zu bezahlen, die wir verdient hätten.</p>	
<p><i>(Zeichnen Sie ein Kreuz, dessen Querbalken beide Seiten des Grabens miteinander verbindet. Möglich: Schreiben Sie „1 Petrus 3,18“ neben das Kreuz.)</i></p>	<p>Und noch eine letzte Sache: Es reicht nicht aus, das nur zu wissen. Wir müssen handeln, indem wir einsehen, dass wir uns gegen Gott aufgelehnt haben, und Gott nun sagen, dass wir uns seine Vergebung und Führung in unserem Leben wünschen.</p>	
<p>Er baute diese Brücke, indem er als einer von uns auf die Erde kam und am Kreuz starb, um die Strafe zu bezahlen, die wir verdient hätten.</p>	<p>Das geht, indem wir Gott demütig bekennen, dass wir uns gegen ihn aufgelehnt haben und seine Vergebung und Führung in unserem Leben brauchen. Wenn unsere Sünden vergeben sind und unsere Schuld bezahlt ist, haben wir eine neue und starke Beziehung zu Gott, weil wir sofort als sein Sohn oder seine Tochter in seine Familie aufgenommen werden.</p>	
<p><i>(Streichen Sie das Wort „Tod“ durch.)</i></p>		

Das Evangelium erzählen

Die Brücke (Forts.)

Erzählung	Stichpunkte	Zeichnungen
<p><i>(Während Sie das erklären, zeichnen Sie ein Strichmännchen auf die „Wir“-Seite des Grabens, dann einen Pfeil von der „Wir“-Seite zur „Gott“-Seite des Grabens. Möglich: Schreiben Sie „Joh 1,12“ dazu.)</i></p> <p><i>(An diesem Punkt fragen Sie Ihren Gesprächspartner, ob er mit dieser Darstellung etwas anfangen kann oder ob er noch über den einen oder anderen Punkt mit Ihnen diskutieren möchte. Fragen Sie ihn schliesslich, wo er sich in dieser Zeichnung ansiedeln würde, und, wenn er offen dafür zu sein scheint, fragen Sie, ob er gerne über die Brücke gehen würde, indem er Christus zu seiner Vergebung, zu seinem Führer und Freund macht.)</i></p> <p><i>(Anmerkung: Wenn Ihr Gesprächspartner noch nicht soweit ist, kann es hilfreich sein, die vier oben angegebenen Bibelverse in die Zeichnung zu schreiben und ihm die Zeichnung mitzugeben, damit er die Verse nachlesen und darüber nachdenken kann.)</i></p>	<p>Abschlussfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Können Sie mit dieser Darstellung etwas anfangen? ➔ Wo würden Sie sich ansiedeln? ➔ Gibt es irgendeinen Grund, warum Sie nicht über die Brücke auf die andere Seite gehen würden? 	

© Projektion J, Bill Hybels, Mark Mittelberg, Lee Strobel: „So wird ihr Christsein ansteckend“, Teilnehmerbuch S. 64 – 67, ISBN 3-89490-152-7

Diese Darstellung darf nicht kopiert und weitergegeben werden!

indem er sich über Gott stellen wollte. Gott stellte auch den Baum der Erkenntnis zwischen Gut und Böse in den Garten und wusste, dass beim Freien Willen des Menschen die Möglichkeit bestand, dass von dem verbotenen Baum gegessen werden könnte.

Nun ist auch klar, dass es nicht geht, dass Menschen von Gott eine in ihren Augen „heile“ Welt bekommen, gleichzeitig aber mit Gott nichts zu tun haben wollen, geschweige denn eine persönliche (Liebes)-Beziehung!

1.2. Sündenfall

Mit dem Essen der Frucht von dem verbotenen Baum der Erkenntnis von Gut und Böse machten sich Adam und Eva sündig und mussten das Paradies verlassen, da Gott ganz ohne Sünde ist! Der Mensch und die ganze Schöpfung (1.Mose 3:14-18) wurden bestraft und warteten seither auf die Erlösung (Röm 8:19-23), welche in Jesus vollbracht wurde. Der Mensch hat also seine Freiheit missbraucht und man kann vereinfacht sagen, dass der Mensch durch die Sünde (gr. Harmatia= „Ziel verfehlt“ oder in anderen Worten „getrennt sein von Gott“) all das Leid in die Welt gebracht hat. Dass wir in einer sündigen Welt leben beschreibt Jesaja in 64:5: „Wir alle sind von Unrecht befleckt, selbst unsre allerbesten Taten sind unrein wie ein schmutziges Kleid. Gewisse Menschen sind der uralten Meinung, dass jedem, der Gutes tut, auch Gutes widerfährt, und wer Böses tut auch bestraft wird. Dass dem nicht so ist, steht in Hiob 42:7, als Elihu von Gott zurecht gewiesen wird. Es gibt wohl Fälle in der Bibel, bei denen aufgrund von Sünde von Einzelnen das Gericht Gottes kam, jedoch kann nicht jedes Leid unmittelbare Folge persönlicher Sünde sein. Petrus unterscheidet zwischen Leiden als Folge persönlicher Sünde (1.Petr. 2:20a), Leid, das nicht mit unserer Sünde zu tun hat (1.Petr. 2:19) sowie der Möglichkeit, Gutes zu tun und (dafür) zu leiden (1.Petr. 2:20b).

Leiden gibt es auf globaler, kommunaler und persönlicher Ebene. Der grösste Teil all dieser Leiden kann zurück geführt werden auf Sünde, respektive sünd- oder fehlerhaftes Handeln von Menschen. Beispiele in der Bibel gibt es viele: Die Amalekiter, Sodom und Gomorra und das Volk Israel kurz vor der Verschleppung durch die Assyrer. Das waren Menschen, die grausame Dinge taten wie Menschen opfern, wilde Orgien feiern etc. , was Gott missfällt. Die Kriege und Katastrophen waren nicht einfach Völkermord an Unschuldigen – Gott benutzte sein Volk als seinen Gerichtsvollstrecker!

Was ist nun aber mit dem restlichen Leid, was nicht direkt mit Sünde in Zusammenhang steht?

Gott liess also die Möglichkeit wegen dem freien Willen offen, dass Böses geschehen kann. Das Böse kommt, so könnte man sagen, wenn sich Menschen für Böses entscheiden – es entsteht Leid. Man kann deshalb jedoch nicht sagen, dass Gott das Böse geschaffen hat!

Das Thema Leid wird in der Bibel nicht systematisch, philosophisch abgehandelt. Die Bibel ist ein praktisches Buch. Dennoch gibt es einige Stellungnahmen:

1.Mose 1-2: Das Leid ist nicht Teil der ursprünglichen Schöpfungsordnung Gottes. Es gab kein Leid auf der Welt, bevor der Mensch sich gegen Gott auflehnte.

Offenb. 21: Es wird kein Leid mehr geben, wenn Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen hat. Es ist also nicht Gottes Wille, dass die Menschen Leiden müssen, aber Gott lässt Leiden zu.

1.3. Allwissenheit Gottes versus Beschränktheit des Menschen

Wenn man die wahren Begebenheiten der Bibel etwas im Überblick anschaut, erkennt man klar die Handschrift Gottes. Wir sind privilegiert, das Wort Gottes zu haben, das uns einen solch starken Einblick in Gottes Handeln gibt! Es stellt sich nun die Frage, was für ein Recht wir haben, den Schöpfer für etwas zu beschuldigen, das wir einfach nicht verstehen!

Philip Yancey(2) behandelt ausführlich das Buch Hiob und kommt zum Schluss, dass das Buch die Frage nach dem „Warum“ nicht wirklich beantwortet, sondern vielmehr über den Umgang mit Leid spricht. Es ist ein Buch über den Glauben an Gott. Gott lässt uns in den ersten 2 Kapiteln hinter den Vorhang schauen, aber Hiob erfuhr bis zuletzt nichts von der „Wette zwischen Luzifer und Gott“! Ganz eindrücklich ist, obwohl es über 36 Kapitel hinweg um Leiden geht, beantwortet Gott die „Leidensfrage“ nicht, sondern Gott sagt zu Hiob in gekürzter Fassung: Bevor DU nicht ein wenig mehr verstehst, wie das physikalische Universum am Laufen zu halten ist, sag mir nicht, wie ich das moralische Universum handhaben soll. Gott beschreibt in Hiob 38-41 seine Grösse, Allmacht, Allwissenheit, aber gibt im Kapitel darauf Hiob recht, seine Freunde waren falsch mit ihrem Gerede!

À propos Unrecht: Im AT gibt es einige Berichte darüber, beispielsweise die vielen Frauen von Salomo, Ehebruch, gewisse Kriege, eine Hellscherin aufsuchen etc. Nur weil diese schlechten Dinge in der Bibel stehen, heisst dies noch lange nicht, dass Gott sie gut heisst!

1.4. Leid kann uns zum Guten dienen

Philip Yancey(1) beschreibt sehr ausführlich, dass Schmerz als Ursache von Leiden, im Grunde genommen etwas positives ist. Leprakranke Menschen haben kein Schmerzempfinden mehr und verstümmeln sich unbewusst,



indem sie z.B. mit der Hand zu nahe ans Feuer greifen. Ohne medizinische Behandlung werden die Extremitäten sehr schnell verfaulen. Schmerz ist also ein sehr nützliches Warnsystem. Durch den Schmerz ziehen wird die Hand sofort zurück. Es sind übrigens dieselben Zellen, die einen Schmerz weiterleiten, welche auch eine sanfte, romantische Streicheleinheit weiterleiten. Faszinierend! Auch das Leiden (Schmerz) der Welt, kann als Warnsignal dafür betrachtet werden, dass etwas mit der Welt nicht stimmt.

Wenn einen Leiden persönlich trifft:

Wenn einen das Leid persönlich trifft, wird mit Sicherheit die Frage kommen: „Wieso ich? Wieso ist mir das passiert?“ Oft beginnen Menschen erst in schwerem Leid über Gott, den Tod und den Sinn des Lebens nach zu denken! Auch für Christen bedeutet von einem schweren Leid getroffen zu werden, sein Herz zu erforschen, ob wohl in irgend einem Lebensbereich Busse getan werden sollte. Jedoch ist höchste Vorsicht geboten bei Erklärungen für das Leid insbesondere anderer Menschen! Das Leiden wird also oft zum Megaphon Gottes, damit die Menschen sich endlich über Gott Gedanken machen.

Philip Yancey(1) widmet einen Grossteil seines Buches der Frage, wie man Menschen im Leid begegnen und selber mit Leid umgehen kann. Unsere Reaktion gegenüber dem Leid kann enorm entscheidend sein über das zukünftige Leben – entweder man wird verbittert, wächst enorm im Glauben oder wird gar vom Leid befreit!

1.5. Das Leid bekämpfen

„Sagt die eine Schildkröte zur anderen: ‚Manchmal möchte ich fragen, warum Gott Armut, Hunger und Ungerechtigkeit zulässt, wo Er doch etwas dagegen tun könnte.‘ Und die andere Schildkröte sagt: ‚Ich fürchte, Gott könnte mir dieselbe Frage stellen.‘“ Lee Strobel(4)

Interessanterweise kommen Anklagen wie z.B. „Wieso lässt Gott all dies Hungern in der Welt zu“ oft von Menschen, die nicht in der Situation sind! Genau diese Menschen könnten eigentlich etwas oder meist mehr dagegen tun, als dies der Fall ist!

Jesus hat die Leiden der Welt durchgemacht. Jesus ist da, Er ist in den tiefsten Tiefen unseres Lebens neben uns. Sind wir gebrochen? Er wurde wie Brot für uns gebrochen. Werden wir von anderen verachtet? Er wurde verachtet. Jesus ist mit Schmerz, Leid, Trauer und Tod bekannt. Jesus hat sogar die Bedeutung des Todes verändert! Jede Träne der Welt ist auch seine Träne. Jesus hat das Leid mit all seinen Wundern bekämpft. Dieser Jesus hat uns Christen berufen, nach seinem Vorbild zu handeln. Durch die ganze Bibel hindurch kann man etwas feststellen: Gott benutzt Menschen, um sein Reich zu bauen. Er könnte das alles vermutlich auch von Engeln machen lassen. Gottes Plan ist, dass Menschen seine Liebe in Wort und Tat in die Welt tragen mit der Hilfe und Kraft des Heiligen Geistes! Dies ist natürlich für den Menschen nur möglich, da Gott den ersten Schritt auf den Menschen zu macht mit seiner Liebe und Gnade.

Es ist kein Geheimnis, dass die Welt genug Nahrung hervorbringt, um jeden Menschen der Welt zu ernähren. Das Problem liegt beim Menschen!

Anwendung

Versucht nun gegenseitig (im Team, unter Freunden, in der Familie) den provokativen Fragen mit den erwähnten Argumenten zu begegnen. Benutzt dabei die Bibel so oft als möglich!

2. Religionen und die Glaubwürdigkeit der Bibel (am Beispiel Islam)

Provokative Fragen und Aussagen

Führt letztendlich nicht jede Religion zu demselben Gott?

Es ist pure Arroganz zu behaupten, dass Jesus der einzige Weg ist!

Die Bibel wurde zuerst mündlich überliefert, später niedergeschrieben und zu guter Letzt wurden Korrekturen bei den Abschriften gemacht – da wurde doch sicher Allerhand verändert!

Können sich die Religionsvertreter einander nicht einfach in Ruhe lassen? Man kann ja voneinander lernen, anstatt einander zu bekriegen!

Wie ist der Kreuzzug mit der christlichen Nächstenliebe zu vereinbaren (Kirchengeschichte ist voller Gewalt und Unterdrückung)?

2.1. Ist die Bibel Gottes Wort?

Im Buch „Die Fakten des Glaubens“ von Josh McDowell (5) findet man ganz ausführlich die Antwort auf die Frage, wie die Bibel entstanden ist – ein Muss für jeden, der zu diesem Thema Argumente finden möchte!

- Zur Zeit Abrahams wurde nicht einfach mündlich überliefert, sondern es gab schon die Keilschrift.

- Es ist erwiesen, dass zur Zeit von Moses schon auf Stein und Papyrus geschrieben werden konnte. Später wurde Pergament benutzt.

- Da all diese Medien die Zeitspanne von 3000 Jahren nicht ohne komplettes Vergilben überstehen, gab es



in jeder Zeitepoche eine Art Berufsgattung die für das Abschreiben der Texte verantwortlich war.

- Um 200 v.Chr. wurde das AT zusammengestellt, d.h. die vielen Schriften wurden von den Schriftgelehrten zu einem Paket zusammengestellt. Es gab auch für das NT einen Beschluss, was alles hinein gehört. Diesmal waren es die damaligen Kirchenväter (200-400 n.Chr.). Das war nötig, damit nichts zum Wort Gottes hinzugefügt werden konnte und kann.

- Die älteste fast vollständige Bibel findet man in der Britischen Bibliothek in London: Den „Codex Alexandrinus“, geschrieben um 400 n.Chr. – also noch bevor Mohammed zur Welt kam!

- Der wertvollste Fund sind die Schriftrollen vom Toten Meer, welche in der Zeit zwischen 200 v.Chr. und 100 n.Chr. abgeschrieben wurden. Es wurden auch viele ausserbiblische Bücher entdeckt, die in das religiöse Zusammenleben Einblick verschafften. Diese Schriftrollen stimmen mit dem ersten vollständigen AT aus 900 n.Chr. überein.

Viele Historische Beweise belegen die Zuverlässigkeit der Bibel – um nur einige zu nennen:

Abfolge der Könige und biblische Städte (überzeugen durch die Übereinstimmung mit archäologischen Funden)

Jericho (alle Mauern fielen nach aussen, was durch Ausgrabungen bestätigt wurde – normalerweise fallen Mauern nach innen!)

Sintflut

Stammfolge Abrahams

Der Einzug von Jakobs Familie nach Ägypten & Josephs Grab

Assyrische Invasion und Babylonische Gefangenschaft

Wenn man über die Entstehung der Bibel gut informiert ist (von 40 Autoren über einen Zeitraum von 1500 Jahren geschrieben), ist das Argument, dass die Prophetien des AT im NT in Erfüllung gehen, ein sehr starkes Argument! Wir können mit den Schriften vom Toten Meer belegen, dass die Prophetien unmöglich nachträglich nachgebessert werden konnten.

Auch für das Neue Testament findet man viele ausserbiblische Beweise für die Echtheit der Geschehnisse (Lee Strobel / Josh McDowell). Insbesondere was Jesus betrifft, gibt es viele ausserbiblische Berichtersteller, die über ihn berichteten, z.B. Tacitus, ein Römer aus dem 1.Jh., der als einer der genauesten Historiker der antiken Welt gilt, der Jude Josephus (90 n.Chr.) oder ein weiterer Römer namens Thallus (52 n.Chr.)!

Mit all den Argumenten kann man entweder glauben, dass die Bibel wahr ist, oder nicht. Falls man glaubt, dass die Bibel Gottes Wort ist und von der Echtheit der Überlieferung überzeugt ist, gibt es keine Möglichkeit für eine andere Religion, denn Jesus macht den Absolutheitsanspruch: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (Joh. 14:6)!

2.1.1 Hauptunterschiede zu anderen Religionen

Der Hauptunterschied zwischen dem Glauben an die Bibel und den anderen Religionen ist, dass wir durch den Tod Jesu die Erlösung haben und nicht durch gute Werke uns selbst erlösen können. Wir sind teuer erkaufte (1.Kor. 6:20).

Jesus ist im Gegensatz zu den „Religionsgründern“ der einzige, der von sich sagt, Gott zu sein. Alle anderen waren nur Lehrer oder Propheten, deren Grab nebenbei bemerkt auch nicht leer ist!

2.2. Was lehrt der Islam

Aus all den Religionen, Sekten und Splittergruppen soll der Islam für einen Vergleich herbeigezogen werden, denn im Islam sehen wir uns mit vielen Argumenten konfrontiert.

Mohammed ist 570 n.Chr. zur Welt gekommen und heiratete mit 25 eine reiche Witwe. Mohammed musste nicht mehr arbeiten und hatte mehr Zeit für die Meditation. In Mekka herrschte Polytheismus (der Glaube an viele Götter) und Mohammed kam zur Überzeugung, dass es einen einzigen Gott gibt, vermutlich beeinflusst von den dort lebenden Juden und Christen. Mit 40 Jahren erhielt er nach eigenen Angaben die erste Offenbarung durch den Engel Gabriel und war der Überzeugung, ein Prophet Gottes zu sein.

Die Muslime glauben, dass Mohammed der letzte und somit der wichtigste Prophet ist – alle anderen Propheten der Bibel (Adam, Abraham, David und sogar Jesus, der aber nur als Prophet angeschaut wird), werden akzeptiert. Wenn es einen Widerspruch gibt, gilt das, was Mohammed gesagt hat.

Im Islam gibt es auch unterschiedliche Richtungen, dennoch haben alle Muslime folgendes gemeinsam:

- Sie glauben an einen Gott (Allah).
- Sie glauben an Engel (Gabriel, der den Koran überliefert hat und zwei Engel, die jedem Menschen folgen: Der eine schreibt das Gute auf, der andere die schlechten Taten.).
- Sie glauben an die heiligen Bücher: Eines bekam Mose (5 Bücher Mose – „Torah“), eines David (Psalmen „Zabur“), eines Jesus (Evangelien – „Injil“) und das letzte Mohammed – der Qur’an.
- Sie glauben wie erwähnt an die Propheten, den Tag des Gerichts und an die Vorherbestimmung. Die Muslime



haben keine Gewissheit darüber, ob sie gerettet werden oder nicht!

2.2.1. Missverständnisse der Muslime bezüglich der Bibel

- Die meisten glauben, dass Christen an drei Götter glauben: Gott, Maria und Jesus.
- Der Ausdruck „Sohn Gottes“ wird verstanden, dass Gott eine Frau (Maria) genommen hat und einen Sohn produziert hat.
- Der Tod von Jesus am Kreuz ist für den Muslim ein unwürdiges Ende für einen Gott! Der Tod von Jesus am Kreuz ist für Muslime nicht nötig für die Vergebung der Sünden.
- Das Christentum ist eine westliche Religion. (Dem ist ja offensichtlich nicht so, da unsere Glaubens-Wurzeln im Volk Israel sind!)
- Die Bibel ist nicht vertrauenswürdig – sie wurde über die Jahre hinweg vom Original abweichend verändert. Der Koran selbst ermutigt aber (in den Suren 5:43-52, 70-72), an die Schriften (Bibel) zu glauben!

2.2.2. Das Evangelium von Barnabas

Muslime behaupten, dass das Evangelium von Barnabas das einzig wahre sei. Darin wird behauptet, dass Jesus nicht der Sohn Gottes sei, Judas Iskariot, und nicht Jesus ist am Kreuz gestorben sei, und dass Jesus das Kommen von Mohammed prophezeie.

Die einzig bekannte Schrift des Barnabas-Evangeliums befindet sich in Venedig. In der Einleitung dieser Schrift werden Beweise geliefert, welche zeigen, dass diese Schrift eine Fälschung ist. Muslime haben jedoch die Einleitung weggelassen und diese Schrift publiziert! Barnabas war zudem auch nicht einer der zwölf Jünger. Dazu kommt, dass in keinem der alten Schriften vor dem 5.Jh. auch nur einmal das Evangelium des Barnabas vorkommt.

2.2.3. Mohammed ist in der Bibel vorausgesagt

Muslime behaupten, dass die Bibel den Propheten Mohammed voraussagt in 5.Mose 18:15+18. In Jesus geht jedoch die Prophezeiung in Erfüllung als Er in Joh. 5:46 sagt: „Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; Denn er hat von mir geschrieben.“ Solch eine Referenz findet man nirgends im Koran!

Man könnte noch viele weitere Argumente der Muslime gegen die Bibel eingehen. Ich möchte dich aber ermutigen, die Bibel gut zu studieren und wenn du in Kontakt mit Muslimen kommst, eines der unten aufgeführten Bücher zu lesen.

2.2.4 Wie erzähle ich einem Muslim von Gott

Wichtig ist, wie ich in der Einleitung erwähnt habe, nicht primär zu argumentieren, aber in Liebe zuerst zuhören und heraus finden, was der Muslime genau glaubt. Nicht jeder Muslime glaubt genau gleich!

Beginne mit den Gemeinsamkeiten wie z.B. Abraham, zeige dann den Heilsweg über David hin zu Jesus auf. Sprich auch darüber, wie du persönlich mit Gott betest – über die Beziehung zu Gott, wie man die Weisheiten von Gott im Alltag umsetzt und wie Jesus dein Leben persönlich verändert hat!

Anwendung

Versucht einander in wenigen Sätzen die Entstehung der Bibel zu erklären!

3. Schöpfung oder Evolution

Provokative Fragen und Aussagen:

Braucht es einen Gott, wenn man die Naturgesetze und das Leben durch die Evolution erklären kann?

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis alle „Wunder“ der Natur durch die Wissenschaft enthüllt werden!

Ist es nicht etwas naiv, beim heutigen Stand der Wissenschaft an Adam und Eva zu glauben?

Glaube an Gott ist etwas für die Schwachen, die einen Lückenbüsser brauchen für alles, was sie nicht verstehen!

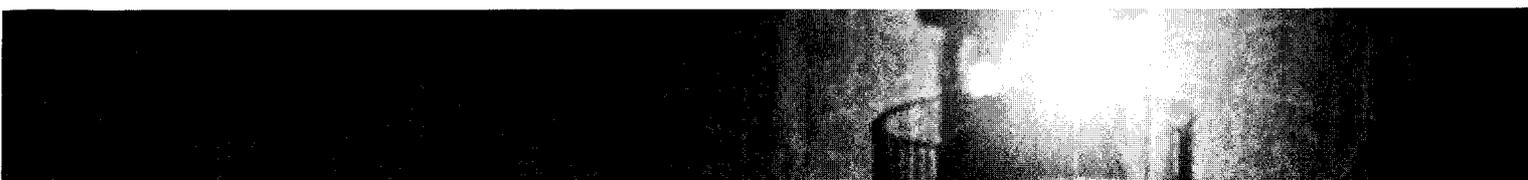
Die Entstehung und Weiterentwicklung der Organismen ist bewiesen!

Der grösste Fehler ist, wenn wir die Argumente der Evolutionisten aus Unwissenheit auf die leichte Schulter nehmen. Bei Evolution und Schöpfungslehre (=Kreationismus) wird oft auf dieselben Fakten geschaut, einfach mit einer anderen „Sonnenbrille“. Es werden andere Annahmen getroffen und dadurch entstehen andere Hypothesen.

3.1. Ursprung - Urknallmodell mit vielen Lücken

Wenn es einen Urknall gegeben hat, woher kommt dann die Materie für den Urknall und woher kommt die Ursuppe?

Gott schuf die Welt aus dem Nichts durch sein WORT. Gott und die Bibel sind für uns kein Lückenbüsser, weil wir keine wissenschaftlichen Argumente für den Ursprung finden. Wir (Kreationisten) gehen von der Bibel als Fundament aus und versuchen wissenschaftliche Argumente für die Echtheit des Wortes Gottes zu finden – nicht umgekehrt!



3.2. Zeitrechnung

Die gängigen Methoden wie z.B. die C14 Methode sind für Zeitberechnungen über 1'000 Jahre hinaus äusserst ungenau, gerade, weil bei dieser Methode angenommen wird, dass in der Vergangenheit derselbe Anteil von radioaktivem C14 in der Atmosphäre war, was ja wirklich nicht der Fall sein muss. Die Evolutionisten halten sich (stur) an die Jahrmillionen-Einteilung der Gesteinsschichten und alles was nicht da hinein passt, wird verworfen.

Man hat die Abtragung der Bergspitzen ausgemessen, welche 0.2mm pro Jahr beträgt. Wären diese Berge 5 Millionen Jahre alt, wären diese Berge schon längst abgetragen! An anderen Orten in den Alpen werden die Berge noch immer ca. 1mm pro Jahr angehoben. Man stelle sich vor, wie hoch die Alpen sein sollten, wenn sie 10 Millionen Jahre alt wären: nämlich 10'000m!

Wenn die ersten Menschen vor 40'000 Jahren gelebt haben, so müssten heute 430 Milliarden Menschen auf der Welt leben. Nun – man könnte annehmen, dass die Menschheit oft fast bis aufs Letzte ausgerottet wurde. Jedoch müssten wir dann tonnenweise Knochen vorfinden, was jedoch nicht der Fall ist.

Ein etwas anderes Argument gegen die Zeitrechnung ist der Kambrium-Sprung:

Im Präkambrium (vor 570 Mio. Jahre v. Chr.) gab es nur einzellige Organismen. Im Kambrium (ab 570 Mio. Jahre v. Chr.) fand man die ersten Versteinerungen, welche plötzlich wie aus dem Nichts. Diese Lücken in der Entwicklung von Einzeller bis zum Menschen, sogenannte Missing-Links sind ein weiteres Argument gegen die Evolutionstheorie. Diese fehlenden Bindeglieder (z.B. von Flugsaurier zu Vogel) werfen viele Fragen auf. Nur schon beim Übergang von Wassertieren zu Landtieren müssten enorm viele Anpassungen stattfinden wie z.B. müsste die höhere Eigenlast überwunden, ein neues Atmungskonzept erfunden und das Verdunstungsproblem gelöst werden!

3.3. Zufall als Hauptargument der Evolutionstheorie

Man muss wissen, dass die Evolutionstheorie den Zufall als treibende und den Selektionsdruck (der Fittere überlebt) als die Richtung gebende Kraft sieht. Vereinfacht gesagt ist Evolution möglich, wenn viel Zeit vorausgesetzt wird, da man mit gewissen Annahmen in der Wahrscheinlichkeit aufzeigen kann, dass der Zufall mit einer Richtung gebenden Kraft eine Veränderung möglich macht.

Zur Wahrscheinlichkeitsrechnung muss man sagen, dass immer Annahmen getroffen werden. Je nachdem, wie man die Annahmen trifft, wird die Evolution mittels Jahrmillionen möglich oder eben unmöglich. Da ich dich aber nicht mit Mathematik belästigen möchte, ein Beispiel zur Veranschaulichung:

Das System unserer menschlichen „Anleitung“ (DNS) in der Zelle ist ähnlich wie der Morse-Code. Anstatt Punkt und Strich haben wir die vier Basen (hier als Buchstaben abgekürzt) A, T, G und C in unserem Code. Diese werden aneinander gereiht und damit können „Wörter und Sätze“ (Gene) geschrieben werden wie z.B. „Dieser Mensch hat braune Augen“. Wie wahrscheinlich ist es, dass ich sinnlos Punkte und Striche morse und durch Entschlüsseln des Morsecodes ein sinnvolles Buch entsteht aus Wörtern und Sätzen? Die DNS in jeder winzigen Zelle ist, auseinander gerollt, durchschnittlich 6cm lang. Ein Modell der DNS mit einem Meter Durchmesser müsste 1350 Millionen Kilometer emporragen – also rund 2000 mal zum Mond und zurück! Dieses „Wunder“, behauptet die Evolutionstheorie, sei nach einem Urknall über Jahrmillionen entstanden - als ob der Urknall nicht „Wunder“ genug wäre!

Darwin hatte die Theorie, welche durchaus ihre Richtigkeit hat, aufgestellt, dass der „Fittere“ überlebt. Im Klartext heisst das, dass die Tierarten, welche gegenüber anderen einen Vorteil haben, eher überleben. Dadurch werden die „fitteren“ Tiere selektioniert und damit auch diejenigen Gene, welche das Tier oder die Pflanze fitter machen! Will man aber mit dieser Theorie die Artenbildung erklären, wie z.B. vom Wassertier zum Landtier oder gar die Bildung eines komplexen Organs wie z.B. das Auge, so wird es äusserst schwierig. Die Evolutionstheorie versucht jedoch über viele kleine Änderungen in der DNS (Mutationen) Schritt für Schritt Veränderungen zu vollbringen. Das Problem ist jedoch, dass eine Änderung, welche zu einer Zwischenform führt, dann auch „fitter“ sein muss (ein Fisch, der beginnt, seine Kiemen Richtung Lunge zu bilden oder seinen Flossen Krallenstrukturen zu geben, ist nicht wirklich fitter). Dies wiederum setzt voraus, dass einige Änderungen, welche alle eine Verbesserung hervorbringen müssen, gleichzeitig geschehen müssen. Dagegen spricht jedoch wieder die Wahrscheinlichkeit. Somit werden dann auch die „kleinsten Evolutionsschritte“ oft viel zu gross, um statt zu finden.

3.4. Makro – Mikroevolution

Mikroevolution = Tiere und Pflanzen haben sich an die Umwelt angepasst und dadurch verändert, jedoch nur innerhalb einer Art

Makroevolution = Tiere und Pflanzen haben sich angeblich durch Konkurrenzdruck über Jahrmillionen so verändert, dass neue Tier- und Pflanzenarten entstanden sind



Da die Mikroevolution in der Natur beobachtbar ist und mit der Bibel auch nicht im Widerspruch steht, kann man die Mikroevolution als Tatsache annehmen. Die Makroevolution ist jedoch noch nie bewiesen worden! Warum sind denn diese Neuerrungenschaften, die Bindeglieder zwischen den neuen Arten, so selten, wenn sie doch grossen Konkurrenzvorteil haben sollten? Aus diesem Grund und weil die Bibel sagt, dass die Entstehung der Schöpfung jedes nach seiner Art ist (1. Mose 1: 24), ist die Makroevolution als Kreationist nicht tragbar.

Was Darwin beobachtete ist lediglich die Mikroevolution. Darwin schloss dann von der Mikroevolution auf die Makroevolution, welche dann einfach sehr viel mehr Zeit brauche, wie er sagt.

Wichtig: Es ist durchaus nicht so einfach, den Unterschied auf molekularer Ebene zu sehen. Es ist keineswegs „dumm“, an die Evolutionstheorie zu glauben, da es auf molekularer Ebene komplexe Dinge gibt, die man, je nach Brille, die man auf hat, ganz andere Interpretationen zulassen:

Bei Bakterien finden wir, dass die DNA in verschiedenen Prozessen neue Kombinationen hervorruft, um gewissem Stress (z.B. Antibiotika) abzuwehren! Die DNS ist also weitaus flexibler, als wir uns das oft vorstellen.

Man hat erst kürzlich ein „Master-Gen“ gefunden, welches andere Gene steuert. Wird dieses Gen mutiert, entstehen viele Mutationen gleichzeitig. Wird nachher das Gen wieder repariert, bleiben die anderen Mutationen bestehen. Dies ist für Evolutionisten ein Hinweis für die Sprunghafte Evolution. Natürlich findet man in mind. 99.999% der Fälle nur negative Mutationen. Aber Wissenschaftler halten sich dann an den Zufall, die Wahrscheinlichkeit und viel Zeit, welche dann die Möglichkeit einer positiven Mutation zulässt.

Anhand dieser kurz gefassten Beispiele erkennen wir, dass Organismen auch auf molekularer Ebene extrem Anpassungsfähig sind. Nun muss man im Hinterkopf behalten, dass es einschneidende Konsequenzen hat, an einen Gott zu glauben. Dies würde heissen, dass z.B. die Bibel wahr ist und man somit alles was darin steht! Wenn man dann auch noch eine falsche Vorstellung von Gott hat, ist der Trugschluss, dass der Ausweg die Wissenschaft ist, gewissermassen nachvollziehbar!

3.5. Wissenschaft und die Bibel

Die Bibel hat viel mehr das Ziel, uns zu erklären, warum wir leben, als unser Leben wissenschaftlich zu erklären!

3.5.1. Komplexität der Organismen

Gene sind der Bauplan für die Proteine. Proteine zusammen mit Hormonen starten wiederum Gene. Hormone beeinflussen die Produktion von Proteinen. Hormone werden durch Enzyme, welche aus Proteinen bestehen, gebildet. Nun sag mir einer, wo das Leben anfängt! Kurz: Unser Organismus ist enorm komplex und noch bei weitem nicht verstanden – das soll einfach so entstanden sein? Die Bibel sagt (Röm. 1:18-25), dass wir nur in die Natur und uns selbst anschauen sollen und dann erkennen würden, dass es einen Schöpfer gibt!

3.5.2. Entstehung der Schöpfung

Jedes Tier wurde nach seiner Art geschaffen (1.Mose 1:24)! Dies schliesst die Anpassung an die Umwelt wie gesagt (Mikroevolution) nicht aus. Übrigens sind Drachen und Dinosaurier in der Bibel erwähnt (Hiob 40:15-24 / Hiob 40:25-41:26 / Ps. 74:13 / Jes. 14:29).

3.5.3. Die Kreationistische Sicht der heutigen wissenschaftlichen Fakten

Die Kontinentalverschiebung kann man in der Bibel ansatzweise finden. (Urtextnahe Übersetzung benutzen: 1.Mose 10:25 od. 1.Chr. 1:19). Ungefähr 100 Jahre nach der Sintflut [Berechnung siehe 1.Mose 11:10-16: von Sem) bis Peleg wurden Eber zwei Söhne geboren. Einer hiess Peleg, weil zu seiner Zeit die Erde zerteilt wurde. Damit ist nicht der Turmbau zu Babel gemeint, der auch bald nach der Sintflut statt fand. Die Menschen verteilten sich mit ihren verschiedenen Sprachen auf der ganzen Erde (da sie ja noch zusammenhängend war) und durch die Kontinentalverschiebung wurden die Völker getrennt. Wissenschaftler berechnen mit der jetzigen Geschwindigkeit der Erdplatten die Zeit, die es bräuchte, bis die Platten soweit voneinander entfernt sind. Dies beruht aber auf der Annahme, dass die Erdplatten sich immer mit derselben Geschwindigkeit bewegt haben, was nicht der Fall sein muss!

Die Sintflut: Versteinerungen können nur dann entstehen, wenn ein Tier oder eine Pflanze sehr abrupt von Sand oder sonstiger Erde bedeckt werden und kein Sauerstoff mehr dazu kommt. Dies ist der Fall, wenn eine Katastrophe wie z.B. eine Überschwemmung geschieht. Wissenschaftler und Vertreter der Schöpfungslehre haben viele Hinweise dafür, dass die meisten Fossilien, die wir heute ausgraben, in einer grossen Katastrophe entstanden sind: Der Sintflut! Zwei Beispiele:

Es wurde ein Baum gefunden, welcher über mehrere Schichten versteinert wurde (von Wissenschaftler ist jede der Schichten mehrere 100'000 Jahre alt – nach 1'000 Jahren ist noch jeder Baum vollkommen abgebaut!). Aus diesem Grund müssen diese Erdschichten innerhalb einer kurzen Zeit aufgeschüttet worden sein.

Weiter gibt es viele Hinweise darauf, dass das Klima früher anders war, z.B. findet man in den Alpen Gestein aus tropischem Gebiet! Dies könnte man auf den grossen Wassermantel, der bei der Schöpfung um die Erde gelegt wurde, zurückführen (1.Mose 1:6). Ein solcher Wassermantel würde das Klima komplett verändern und unter anderem die UV-Strahlung enorm verringern. In der Bibel wurden die Menschen bis zu Nochs Zeiten viel älter –



danach nimmt das Alter der Menschen drastisch ab! Ein Teil des Wassermantels wurde vermutlich bei der Sintflut auf die Erde geregnet (1.Mose 7:11), der andere Teil ist bis heute noch in der Atmosphäre. Da die Erde komplett mit Wasser bedeckt war, haben sich die Erdplatten durch Gottes Einwirken gleich nach der Sintflut verschoben, so dass die Landmassen emporgehoben wurden. Ein Teil des Wassers ist vermutlich auch eingesickert, der Rest ist immer noch in den Weltmeeren. Da nach der Sintflut recht sicher ein anderes Klima vorherrschte, wäre dies auch ein Grund für das Aussterben der Dinosaurier, welche mit auf Noahs Arche waren.

Auch dies sind nur „Vermutungen“, welche sich aber mit wissenschaftlichen Entdeckungen und der Bibel decken!

Anwendung

Versucht einander gegenseitig die Kreationistische Sicht der Schöpfung mittels wissenschaftlichen Argumenten zu erklären!

Literatur

- (1) Philip Yancey: Wo ist Gott in meinem Leid [zum Thema 1]
- (2) Philip Yancey: The Bibel Jesus read [zum Thema 1]
- (3) Lee Strobel: Glauben im Kreuzverhör [zum Thema 1, 3]
- (4) Lee Strobel: Der Fall Jesus [zum Thema 2]
- (5) Josh McDowell: Die Fakten des Glaubens [zum Thema 2]
- (6) Andreas Maurer: Basiswissen Islam [zum Thema 2]
- (7) Francesco Maggio: Christus für Muslime [zum Thema 2]
- (8) Reinhard Junker & Siegfried Scherer: Evolution: Ein kritisches Lehrbuch [zum Thema 3]
- (9) Reinhard Junker: Leben – woher? [zum Thema 3]
- (10) Werner Gitt: Schuf Gott durch Evolution? [zum Thema 3]
- (11) Werner Gitt: Wozu gibt es Sterne [zum Thema 3]
- (12) Nicky Gumbel: Heisse Eisen angepackt [zum Thema 1, 2, 3]
- (13) Campus f. Christus: Antworten auf oft gestellte Fragen [zum Thema 1, 2, 3]
- (14) Johannes B. Brantschen: Warum lässt der gute Gott uns leiden [zum Thema 1]
- (15) A pocket guide to Christian witness to Muslims (FFM-Publication) [zum Thema 2]
- (16) Werner Gitt: Fragen, die immer wieder gestellt werden [zum Thema 3]
- (17) Reinhard Junker: Jesus, Darwin und die Schöpfung [zum Thema 3]
- (18) Studiengemeinschaft Wort und Wissen: Schöpfung (o)der Evolution [zum Thema 3]
- (19) VIDEO „Hat die Bibel doch recht?“ R. Junker & S. Scherer (sehr empfehlenswert) [zum Thema 3]

Entdecke die Kraft des Gebets für dich und dein Team

Schritte in Gottes Gegenwart - in fünf Schritten ins «tête à tête» mit Gott. Hier, gegenüber von Gott, findest du Energie für dich und dein Team.

1. Schritt: Authentisch sein vor Gott – ehrlich sein

„So lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen.“ Hebräer 10,22

Stosse die Fensterflügel deines Inneren auf, damit der Geist Gottes hereinkommen kann. Führe den heiligen Geist durch deine innere Wohnung vom Dachstock bis ins dunkelste Kellerabteil. Werde wahr, sage nur Ja oder Nein und gib Gott Recht in allem. Steh zu dir und deinem Leben, kreierte keine Entschuldigungen. Warte, lass dir Zeit – Zeit über Tage verteilt, in der du Gott zeigst, wie echt dein Anliegen ist.

„Schüttet euer Herz vor Gott aus; er ist unsre Zuversicht.“ Psalm 62,9

Gott ist grösser als der herrlichste und mächtigste Gedanke unserer Vorstellung. Er ist absolut erhaben über alles. Wenn du also vor ihn kommst, lass dich beeindrucken von der Herrlichkeit Gottes. Dann sag ihm, wie herrlich er ist – denn du kommst vor Gott.

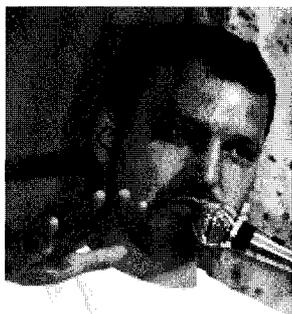
„Schüttet“, dieses Wort trifft den Nagel auf den Kopf. Ja, du darfst vor Gottes Thron ausschütten. Bitte jetzt keine „frommen“ Floskeln, sondern kippe alles



Matthias Schole

«Was Leute von heute brauchen, um Jesus kennen zu lernen, sind Christen, die ihren Mund aufmachen und ihren Glauben im Alltag praktisch umsetzen.»

Matthias ist verheiratet mit Annette, zusammen haben sie fünf Kids. Er ist ein unkonventioneller Patchworker for Jesus (Gemeindeleiter & Evangelist; jobbt als Gärtner, Monteur).



heraus, wie eine volle Einkaufstasche, die du ausleerst. Alles fällt heraus, die gekauften (und geklauten) Gegenstände, das Portemonnaie, der Kassenbon, die Krümel vom Taschenboden, einfach alles – tutti quanti.

Bodycheck

Willst du Jesus Christus wirklich begegnen? Möchtest du Gott in seiner Grösse in dir zulassen? Sind deine anbetenden Worte echt? Kannst du Jesus sagen, was dich bewegt?

Wenn das nicht der Fall ist, sag es in aller Offenheit – schütte aus- und bete wie David:

„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ Psalm 139,23.24

2. Schritt: Ohne Glauben geht's nicht – uneingeschränktes „Ja“ zu Gott

„Lasst uns hinzutreten in vollkommenem Glauben.“ Hebräer 10,22

„... ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen“ Hebräer 11,6

Der zweite Schritt in die Gegenwart Gottes heisst: Glauben, Vertrauen. Im Kapitel 11 des Hebräerbriefts (das Kapitel des Glaubens) erklärt die Bibel, was Glaube ist.

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ Hebräer 11,1

Dieser Glaube ist nicht „ich weiss“, sondern die Beziehung, aus der heraus Zuversicht und Gewissheit wächst. Glaube an Gott heisst: „Ich habe mit Gott ein Verhältnis. Ich lebe mit Ihm. „Vertraue, dass Gott ganz nah bei dir ist – jetzt.

„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28,20

Nimm dir mal eine halbe Stunde Zeit und zeichne, was das alles beinhaltet.

Vertraue, dass Gott dich wirklich hört.

„Der HERR hört, wenn ich ihn anrufe.“ Psalm 4,4

Tritt betend hinzu in vollkommenem Glauben (Glaube ist die Beziehung, die du zu Jesus hast), dass Jesus Christus dir uneingeschränkt und immer frisch zuhört!

Vertraue, dass Gott dich tatsächlich versteht.

„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit ...

Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ Hebräer 4,15.16

„Mich verstoht doch keine!“ – diese Aussage ist ernst zu nehmen. Aus ihr sprechen enttäuschende Erlebnisse, gebrochene Versprechen, Ängste und Frust. Eine oberflächliche Bemerkung, ein witzelnder Blick –so vieles kann einsam machen. Aber während du betest, darfst du wissen, dass Jesus dich versteht. Die Bibel zeigt uns, dass er der Hohepriester ist.

Vertraue, dass Gott seine Verheissungen erfüllt.

„Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden.“

„Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen.“ Mk. 11,24.25

In dem Moment, wo deine Gebete keine Verlegenheiten oder belanglose Rezitierungen von Ungläubigkeiten mehr sind, verschwindet der Nebel und du siehst Gottes Verheissungen. In solchen Momenten greifst du zu und weisst, dass sie schon erfüllt sind.



Vertraue, dass Gott keine Fehler macht.

„Er führt mich auf rechter Strasse um seines Namens willen.“ Psalm 23,3

3. Schritt: Mit Haut und Haaren, nimm mich ganz – Weihe dich Jesus

„Lasst uns hinzutreten, besprengt in unseren Herzen“ Hebräer 10,22

„Gebt eure Leiber hin als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist.“ Römer 12,1

„Nimm du mich Jesus, ganz für dich.“ – Ich weiss, dass dir das nicht Spass macht, wenn ich dir das jetzt sage, aber wenn du das Vorgegangene praktizierst, ist der 3. Gebetsschritt die Konsequenz.

Wenn du dir einen tief greifenden Aufbruch ersehnt, darf beim Tagesbeginn nicht die Stimme deines Radiosenders ertönen. Der Tagesstart darf nicht der Griff nach der Zeitung oder zu irgendeinem Buch sein. Ich gebe zu, dass das nicht immer geklappt hat, und dass das auch nicht immer möglich war. Aber es war mein fester Entschluss, als ich Kolosser 1,18b verstand: „damit er – Jesus Christus – in allem der Erste sei.“

„Gebet und Hingabe sind wie Seele und Leib, wie Herz und Leben miteinander verbunden. Es gibt kein wirkliches Gebet ohne Hingabe und es gibt keine echte Hingabe ohne Gebet.“ (Kraft durch Gebet, E.M.Bounds, © Herold-Schriftenmission, Leun, Seite 5)

Durch die Besprengung mit Blut wurden in Israel die Geräte Gott geweiht (Hebräer 9,19-21). Diese Handlung veränderte zwar nicht die Geräte, aber deren Gebrauch. Waren sie vorher allgemeine Geräte, wurden sie nach der Weihe ausschliesslich für den Dienst vor Gott gebraucht.

„Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.“ 1. Thessalonicher 5,23

Das biblische Menschenbild bietet uns eine praktische Anleitung im Vorgehen.

Geist: Im Raum meines Geistes bringe ich meine Sehnsucht zum Ausdruck, heute ganz mit Gottes Geist erfüllt zu sein.

Seele: Ich durchschreite mein Denken (Konzentration, Gedächtnis), spreche aus, dass ich mit meinem Willen Gottes Willen gehorchen will, und öffne ihm den Raum meiner Gefühle und bitte um Bewahrung, denn ich will mich nicht von meinen Gefühlen bestimmen lassen, sondern mit meinen Gefühlen Gott dienen.

Leib: Auch mein Körper soll am heutigen Tag ein Tempel des Heiligen Geistes sein.

Zum Schluss: „Jetzt gebe ich dir Jesus Christus das Recht, mich zu gebrauchen - wie und wo du willst, ohne mich zu fragen.“

4. Schritt: Befreiung im Thronsaal Gottes

„Lasst uns hinzutreten los von dem bösen Gewissen.“ Hebräer 10,22

Wenn du den aufgezeigten Gebetsschritten folgst, kann es passieren, dass plötzlich eine längst vergessene Sache aus der Vergangenheit hochsteigt und sich das Gewissen meldet. Mach bitte hier nicht den Fehler und lass Gras darüber wachsen, denn ein schlechtes Gewissen ist stinkende Fäulnis, welche die Glaubensgewissheit verdirbt.

„Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“
1. Johannes 1,9

Andererseits gibt es Menschen, die ein überempfindliches Gewissen haben. Oder sie meinen, nur mit einem schlechten Gewissen gegenüber Gott könnten sie in



rechter Demut vor Gott leben; das ist falsch. Gottes Kinder leben aus der Freiheit von einem bösen Gewissen.

„Doch auch wenn unser Gewissen uns anklagt und schuldig spricht, dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott grösser ist als unser Gewissen. Er kennt uns ganz genau.“ 1. Johannes 3,20 (Hoffnung für Alle)

5. Schritt: Erfrischung pur

„Lasst uns hinzutreten, gewaschen am Leib mit reinem Wasser.“ Hebräer 10,22

Es geht hier nicht um Dreck im Sinne von Mord und Totschlag, sondern um die Reinigung vom Staub des Alltags – Sorgen, Hektik, Gedankenlosigkeit, sinnlose Träumereien usw. Es ist wie wenn wir die Hände waschen: Obwohl wir nicht groben Schmutz an ihnen sehen, waschen wir sie von Zeit zu Zeit, und das ist erfrischend.

„Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ Johannes 15,3

Gottes Wort ist Nahrung.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ Matthäus 4,4

Gottes Wort ist dein Super GPS.

„Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbei treiben.“

Gottes Wort ist der Beweis.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Johannes 3,16

„Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ Johannes 20,31

Gottes Wort ist die MAG-LITE (Taschenlampe) des Herrn.

„Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Psalm 119,105

Gottes Wort ist der Gartenschlauch des Herrn.

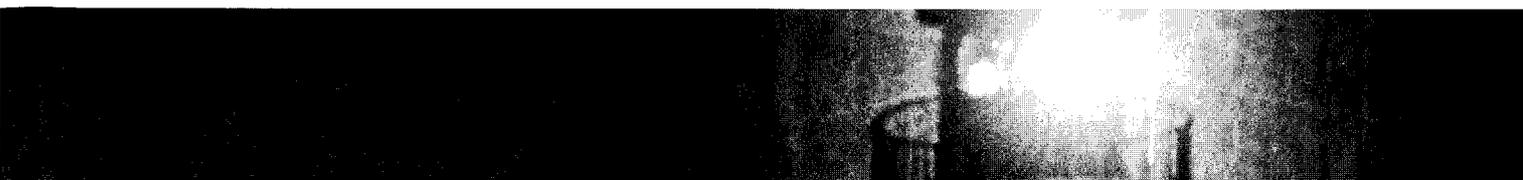
„Jesus hat die Gemeinde gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei.“ Epheser 5,26.27

Mein Tipp: „Pray-reading (betendes Lesen)“ – bete halblaut oder still mit aufgeschlagener Bibel. Lies, höre, bete, verweile, vielleicht schreibe. Es ist betendes Lesen, lesendes Hören, hörendes Schreiben oder umgekehrt. Alles in sich ist ein Sein vor Gott im Gebet, welches darauf reagiert und antwortet, was Gott gerade zu dir sagt. Lass dich reinigen und erfrischen.

Schluss

„Mein Leben mit Gott ist ein anhaltendes Abenteuer, und das alles fängt mit dem Gebet an. Regelmässiges Gebet, früh am Morgen, alleine mit ihm.“

Der Satz von Bill Hybels ist auch meine Lebenserfahrung. In fünf Schritten ins «tête à tête» mit Gott: Hier findest du Energie für dich und dein Team. Just do it! Geh auf Gott zu.



Meine Geschichte will gehört werden – aber wie sag ich sie weiter?

Thomas Lorenz

„Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid.“ (1. Petrus 3,15) – aber will den überhaupt jemand mein Zeugnis hören?

Drei Argumente für ein persönliches Zeugnis:

1. Interesse

Die Leute interessieren sich für persönliche Lebensberichte. Ob im Fernsehen, in den Zeitungen, im Radio - persönliche Lebensberichte stehen hoch im Kurs. Wenn jemand echt und ehrlich von seinen Höhen und Tiefen erzählt, sind alle dabei – vor allem, wenn das Herz spricht. Die Menschen interessiert das Schicksal eines anderen. Man versucht, sich mit seinem Leben zu identifizieren, erkennt Ähnlichkeiten, unterschiedliche Lösungsansätze, man wird inspiriert von seinen Ideen usw.

2. Kompetenz

In Bezug auf dein eigenes Leben bist du kompetent. Deine eigene Biographie könnte niemand so gut schreiben wie du selbst. Bei vielen theologischen Themen, wie z.B. bei der Dreieinigkeit, bist du wesentlich weniger kompetent. Aber wenn es um deine persönliche Geschichte geht, weiss keiner besser Bescheid als du. Da kann dir niemand widersprechen.

Zitat: „Der Skeptiker kann vielleicht ihre Lehre leugnen oder ihre Kirche angreifen, aber er kann die Tatsache, dass sich ihr Leben geändert hat, nicht ignorieren.“ (Chuck Swindoll)

3. Wirkung

Die vorrangige und wirksamste Evangelisationsmethode der ersten Christen war das persönliche Zeugnis. Zwar haben Leute wie Paulus auch durch theologische Diskussionen dem Evangelium den Weg gebahnt – aber die meisten Gläubigen erzählten einfach ihre Geschichte und ihre Erfahrungen mit Jesus. Das entsprach ganz der Idee Jesu: „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg. 1,8). Sie sagten: „Wir können es nicht lassen, von dem zu erzählen, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg. 4,20). Die Evangelien sind nichts weiter als Erlebnisberichte (z.T. aus erster Hand). „Das haben wir mit Jesus erlebt“ - so könnte man sie überschreiben. Durch diese einfache Art der Evangelisation sind über die Jahrhunderte Tausende von Christus überzeugt worden.

Wie erzähle ich „meine Geschichte“?

In Apostelgeschichte 26,4-23 sehen wir, wie Paulus vor König Agrippa seine Geschichte erzählt. Sie ist in drei Themenbereiche gegliedert:

Seine Zeit vor der Bekehrung:	Verse 4-11
Seine Bekehrung:	Verse 12-18
Seine Zeit nach der Bekehrung:	Verse 19-23

Nach seiner Geschichte stellt er dem König eine abschliessende Frage: „König Agrippa, glaubst du den Propheten? Ich weiss, du glaubst“ (Vers 27).

Wollte man der Lebensgeschichte von Paulus eine Überschrift geben, eine Art übergeordnetes Thema, so könnte man so formulieren: „Der Eifer des Paulus, Gott zu dienen.“

Dieses Muster des Paulus können wir für unsere Geschichte verwenden. Jeder Christ hat seine ganz persönliche Geschichte, wie er Jesus Christus kennen gelernt hat. Wie Paulus durchläuft dabei jeder die folgenden drei Phasen:

Die Zeit vor der Bekehrung: Da niemand als wiedergeborener Christ zur Welt kommt, kennt jeder eine Zeit in seinem Leben, als er noch kein Christ war (Eph. 2,1-3). Jeder Christ kennt ein einst und ein jetzt in seinem Leben (Eph. 2,13; 5,8; 1. Petr 2,10). Kinder, die in christlichen Elternhäusern aufgewachsen



sind, erinnern sich manchmal nur noch schwach daran, wie es war, bevor sie Jesus bewusst in ihr Herz aufgenommen haben.

Die Zeit der Bekehrung: Einige erinnern sich genau an den Zeitpunkt, an dem sie Jesus die Führung ihres Lebens anvertraut haben (Lk. 15,18). Bei andern war die Bekehrung ein langer Prozess. Aber auch diese Menschen erinnern sich daran, dass sie Jesus bewusst in ihr Leben aufgenommen haben. Sie wissen nur den genauen Zeitpunkt nicht mehr.

Die Zeit nach der Bekehrung: Die Zeit von der Bekehrung bis heute ist bei jedem Christen gekennzeichnet durch verschiedene Veränderungen im Verhalten, im Denken, im Reden, im Wollen und im Fühlen. Bei einigen sind diese Veränderungen äusserlich leicht festzustellen (1. Kor. 6,9-11). Bei andern vollziehen sie sich eher unscheinbar. Das hat natürlich auch damit zu tun, wie viel Raum ein Christ nachher Jesus lässt. Je mehr Raum Jesus bekommt, desto stärker wird die Veränderung sichtbar und umso erfüllter empfindet dieser Christ sein neues Leben.

Aufgabe

Beschreibe die drei Phasen „deiner Geschichte“. Versuche dabei einen roten Faden herauszufinden und diese Geschichte unter ein bestimmtes Thema zu stellen.

Die Zeit vor der Bekehrung

Was war dir damals wichtig? Was hast du über Jesus und die Bibel gedacht? Welche Probleme, Ziele, Fragen usw. hattest du damals?

Die Zeit der Bekehrung

Wann bist du zum ersten Mal mit dem Evangelium in Berührung gekommen? Wie hat das auf dich gewirkt? Wie war deine Reaktion? Was hat dich letztlich überzeugt? Wie, wo und wann hast du Jesus deine Sünden bekannt und ihn als Herrn über dein Leben angenommen?

Die Zeit nach der Bekehrung

Was hat sich danach in deinem Leben verändert? Welche Erfahrungen hast du mit Jesus gemacht? Welche Probleme, Ziele, Fragen usw. hast du heute? Was nützt dir der Glaube dabei? Weshalb bist du heute immer noch Christ? Was möchtest du als Christ unbedingt noch erleben?

Abschliessende Frage

Wenn du jemandem „deine Geschichte“ erzählst, vergiss nie, mit einer abschliessenden Frage aufzuhören (Apg. 26,27). Diese Frage fordert den Zuhörer zu einer Reaktion heraus. Die Frage kann lauten: „Konntest du damit etwas anfangen? Was denkst du darüber?“ oder so ähnlich.

Grundsätze für die Formulierung

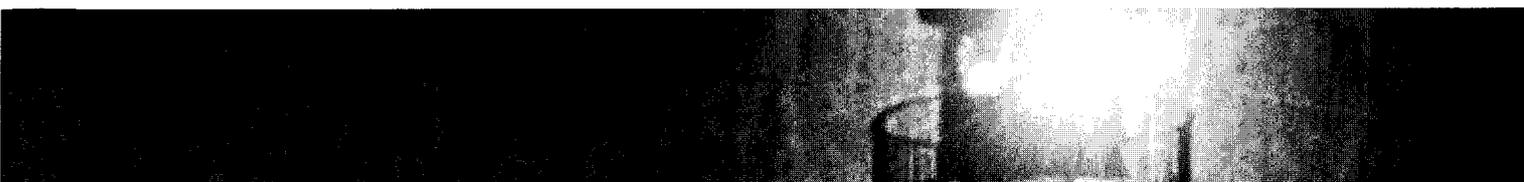
1. Achte auf eine natürliche Sprache. Sei so normal, wie du sonst auch sprichst.
2. Vermeide Kanaanismen. Fromme Insidersprache kannst du generell aus deinem Wortschatz streichen. So redet kein normaler Mensch.
3. Frage dich immer: Würde mein ungläubiger Nachbar verstehen, was ich da sage?
4. Sei ehrlich. Ungläubige riechen es sofort, wenn wir ihnen was vormachen.

Variationen

Bene Müller, der Lobpreisleiter von Vineyard Bern sagt:

„Ich habe immer drei Lebensberichte von mir parat:

1. Eine Kurz-Variante von knapp 3 Minuten für kurze Begegnungen mit wenig Zeit (viel länger war auch die Geschichte von Paulus Apg. 26 nicht).
2. Eine mittellange Version von 10-15 Minuten, wenn jemand nach der Kurz-



Variante mehr hören möchte.

3. Eine ausführliche Form, wenn jemand einen Abend Zeit und Interesse hat.“

Wenn Du deine Geschichte erzählen willst ...

Drei Grundregeln

1. Mach dir keinen Druck („Ich muss jetzt Zeugnis geben...“): Die Leute riechen es gegen den Wind, dass du jetzt deine fromme Pflicht erfüllen willst.
2. Nutze Gelegenheiten: Manchmal gibt es in Gesprächen Augenblicke, wo du geradezu eingeladen bist, von dir zu erzählen. Verpass sie nicht.
3. Achte auf das Leiten des Heiligen Geistes: Manchmal gibt er dir den Eindruck, mit diesem oder jenen ein Gespräch zu beginnen oder auf einen bestimmten Menschen zuzugehen. Dann sei pünktlich gehorsam. Gott will dich gebrauchen. Er wird dich im Gespräch leiten (Lk. 12,11-12).

Idee

Manche Christen tragen ihre Geschichte in Kurzform immer auch schriftlich bei sich. Im Postkartenformat, versehen mit ihrer eigenen Anschrift und Telefonnummer, geben sie es Menschen in die Hand, mit denen sie eine gute Begegnung hatten. Da bereits eine kleine Beziehung entstanden ist, wird das Zeugnis auch gelesen. Die Kontaktadresse bietet die Möglichkeit zur Rückfrage und zur weiteren Kontaktpflege.

Übrigens...

sind auch deine Jungschärler dankbar, wenn du ihnen nicht nur fromme Wahrheiten weitergibst – sie wollen wissen, wie du es lebst.

Entdecke deinen Evangelisationsstil

„Hilfe, ich soll evangelisieren!“ Vielen fährt ein kalter Schauer durch den Körper oder sie haben sogar Angst- und Schuldgefühle, wenn sie das Wort „Evangelisation“ nur hören. Sie haben das Bild eines lebhaften, extrovertierten, in der Regel männlichen Redners, der mit der Faust auf die geöffnete Bibel schlägt und Feuer und Schwefel herabbeschwört vor Augen. So verzichten sie lieber und überlassen es den ausgebildeten Spezialisten mit mindestens vier Jahren Bibelschule auf dem Buckel. Was für eine Tragödie für die Menschheit!

Adrian Jaggi

Dabei hat dich Gott doch genau so geschaffen, wie er dich haben wollte. Es ist wirklich befreiend zu wissen, dass Gott genau wusste, was er tat, als er dich schuf. Er gab dir Gaben, eine Persönlichkeit und einen eigenen Charakter – und das ist gut so. Du musst nicht zu einem Billy Graham werden, um zu evangelisieren. In der Bibel lesen wir von mindestens sechs verschiedenen Evangelisationsstilen. Mit dem folgenden Test wollen wir herausfinden, welchen Stil du persönlich hast. Dieser Test ist sicher nicht 100%-ig zutreffend – er kann jedoch eine Tendenz zu einem oder mehreren Stilen aufzeigen.

Der Test

Schreibe bei den Fragen auf der gegenüberliegenden Seite, gemäss der nachfolgenden Bewertungstabelle, wie stark die jeweilige Aussage auf dich zutrifft.

- 5 = fast immer
- 4 = oft
- 2 = gelegentlich
- 1 = selten
- 0 = nie

(Die 3 fehlt bewusst, um das Resultat zu polarisieren).



Nr:	Frage:	Punkte:
1.	Ich spreche die Dinge gerne direkt an. Ohne langes, „Darum-herum-reden“.	
2.	Ich liebe Bücher, die mich intellektuell weiterbringen. Ich will mitreden können.	
3.	Im Gespräch untermale ich meine Aussagen gerne mit persönlichen Erlebnissen.	
4.	Persönliche Beziehungen und Freundschaften sind mir sehr wichtig.	
5.	Wenn mir etwas Spass macht, lade ich gerne auch andere Leute dazu ein.	
6.	Ich bin eher feinfühlig. Oft spüre ich Dinge bei anderen Menschen, die nicht offensichtlich gesagt wurden.	
7.	Ich kann sehr direkt sein und Menschen damit auch in Verlegenheit bringen.	
8.	Ich versuche bei Fragen, über das verstandesmäßige Denken eine Antwort zu finden.	
9.	Bei Geschichten von anderen Menschen kann ich oft eine Verknüpfung zu meinem eigenen Leben feststellen.	
10.	Es fällt mir eher leicht, Freundschaften aufzubauen.	
11.	Ich spreche nicht gerne über den Glauben. Es ist mir wohler, wenn dies andere tun.	
12.	Ich helfe anderen gerne. Dabei will ich nicht im Rampenlicht stehen.	
13.	Ich spreche die Wahrheit knallhart an, auch wenn ich damit eine Freundschaft auf die Probe stelle.	
14.	Ich spreche oft instinktiv Dinge an, die mein Gegenüber zur Zeit gerade beschäftigen.	
15.	Die Leute finden mein persönliches Glaubensbekenntnis interessant.	
16.	Mich interessiert eher das Alltagsbezogene als das Theoretische.	
17.	Falls sich die Möglichkeit ergäbe, jemanden an eine gute Evangelisation mitzunehmen, würde ich versuchen, viele Leute dahin mitzunehmen.	
18.	Ich kann meine Anerkennung besser durch Taten als durch Worte ausdrücken.	
19.	Die Wahrheit ist manchmal hart, aber sie muss doch immer schonungslos gesagt werden.	
20.	Ich diskutiere gerne über anspruchsvolle Themen.	
21.	Ich stehe gerne zu meinen Fehlern, die ich in der Vergangenheit gemacht habe, wenn ich damit andern Menschen auf ihrem Weg weiterhelfen kann.	
22.	Bevor ich mit jemandem über den Glauben spreche, versuche ich die Fragen zu verstehen, die mein Gegenüber im Alltag beschäftigen.	
23.	Ich suche nach guten Konzerten, Gottesdiensten oder Evangelisationen, um Leute dahin einzuladen.	
24.	Ich komme manchmal durch meine Hilfsbereitschaft auf geistliche Themen zu sprechen.	
25.	Mein Motto: Vollgas voraus – Hauptsache es geht etwas ab.	
26.	Mit Leuten, deren Argumente nicht durchdacht sind, diskutiere ich nicht gerne.	
27.	Die Leute hören mir gerne zu, wenn ich über mein Leben erzähle.	
28.	Ich kann stundenlang mit meinen Freunden plaudern.	
29.	Ich verschenke gerne Bücher oder CDs, die mein Gegenüber im Glauben weiterbringen.	
30.	Ich helfe lieber, als dass ich lange Predigten halte.	
31.	Man hat mich auch schon als unsensibel bezeichnet.	
32.	Ich will den wahren Grund einer fremden Meinung erfahren.	
33.	Ich spreche gerne über meine Bekehrung.	
34.	Ich kümmerge mich gerne um Andere.	
35.	Ich lade die Leute aktiv in meine Gemeinde ein.	
36.	Ich bin eher ein Praktiker als ein Theoretiker.	

Auswertung

Übertrage die gesetzten Punkte in die untenstehende Tabelle (Die Punktzahl der Frage 1 in das Feld 1, der Frage 2 in das Feld 2 usw.). Danach kannst du die Punkte der selben Reihe (waagrecht) zusammenzählen und die Summe in die hinterste Kolonne (Total) schreiben.

Stil	Fragen						Total:
Konfrontation	1)	7)	13)	19)	25)	31)	
Argumentation	2)	8)	14)	20)	26)	32)	
Zeugnis	3)	9)	15)	21)	27)	33)	
Beziehung	4)	10)	16)	22)	28)	34)	
Einladung	5)	11)	17)	23)	29)	35)	
Dienst	6)	12)	18)	24)	30)	36)	

Die Reihe mit den meisten Punkten stellt deinen primären, die mit den zweitmeisten deinen sekundären Evangelisationsstil dar. Es kann auch sein, dass du in zwei Stilen eine gleich hohe Punktzahl hast. Dann schreibe einfach beide Evangelisationsstile in die untenstehende Liste.

Primärer Evangelisationsstil:

(Bereich mit den meisten Punkten)

Sekundärer Evangelisationsstil:

(Bereich mit den zweitmeisten Punkten)

Die Evangelisationsstile

Der konfrontative Stil

Bsp. aus der Bibel: Petrus in Apg. 2

„Verkünde den Menschen Gottes Wort. Setze dich dafür ein, und zwar überall und zu jeder Zeit! Rede ihnen ins Gewissen, weise sie zurecht, und ermutige sie, wo es nötig ist. Lehre sie geduldig, den richtigen Weg zu gehen.“ 2. Tim. 4,2

Charaktermerkmale: optimistisch, beherzt, konkret, selbstsicher, mutig, direkt

Hinweis: Bitte Gott um Weisheit, damit du angemessen, sensibel und taktvoll bleibst.

Der Argumentations-Stil

Bsp. aus der Bibel: Paulus in Apg. 17

„...Sie sind mächtig genug, jede Festung zu zerstören, jedes menschliche Gedankengebäude niederzureissen, einfach alles zu vernichten, was sich stolz gegen Gott und seine Wahrheit erhebt. Alles menschliche Denken nehmen wir gefangen und unterstellen es Christus.“ 2. Kor. 10,5

Charaktermerkmale: stichhaltig, bildungshungrig, logisch, sachorientiert

Hinweis: Achte darauf, nicht streitsüchtig in Argumentationsfragen stecken zu bleiben.

Der zeugnishaftige Stil

Bsp. aus der Bibel: Der Blinde in Joh. 9

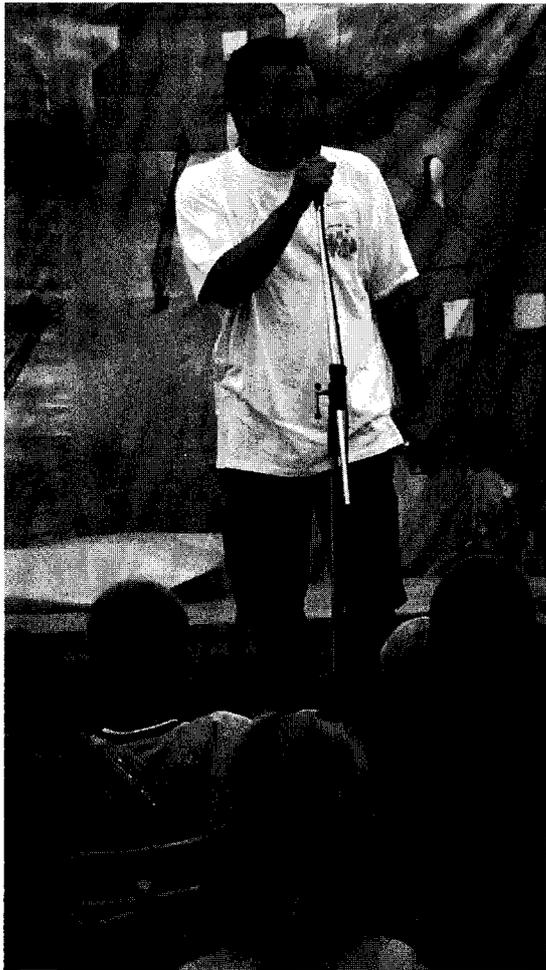
„Wir geben euch nur das weiter, was wir selber gesehen und gehört haben, damit ihr mit uns im Glauben verbunden seid.“ 1. Joh. 1,3a

Charaktermerkmale: kommunikativ, Zuhörer, expressiv, überwältigt von Gott

Hinweis: Erzähle nicht einfach „nur“ deine Geschichte, sondern fordere deine Gesprächspartner heraus.



Der Test wurde in überarbeiteter und vereinfachter Form übernommen aus dem Seminar „So wird Ihr Christsein Ansteckend“ von WillowCreek. Der Test darf nicht kopiert und weitergegeben werden.



BESJ Jahresschwerpunkt
2004

Der beziehungsorientierte Stil:

Bsp. aus der Bibel: Matthäus in Lk. 5

„Wer es auch sei, ich stelle mich ihm gleich, um auf jede erdenkliche Weise wenigstens einige Menschen zu retten.“ 1. Kor. 9,22

Charaktermerkmale: Gesellschafter, einfühlsam, sensibel, extrovertiert, menschenorientiert

Hinweis: Achte darauf, dass du Freundschaften nicht höher als die Wahrheit wertest.

Der einladende Stil:

Bsp. aus der Bibel: Die Frau am Brunnen in Joh. 4

Leitvers: „Geh auf die Landstrassen“, befahl der Herr, „und bringe her, wen du finden kannst! Jeder ist eingeladen. Mein Haus soll voll werden.“ Lk. 14,23

Charaktermerkmale: gesellig, einladend, kontaktfreudig, gewinnend

Hinweis: Überlasse das Reden nicht nur den andern.

Der dienende Stil:

Bsp. aus der Bibel: Tabita in Apg. 9

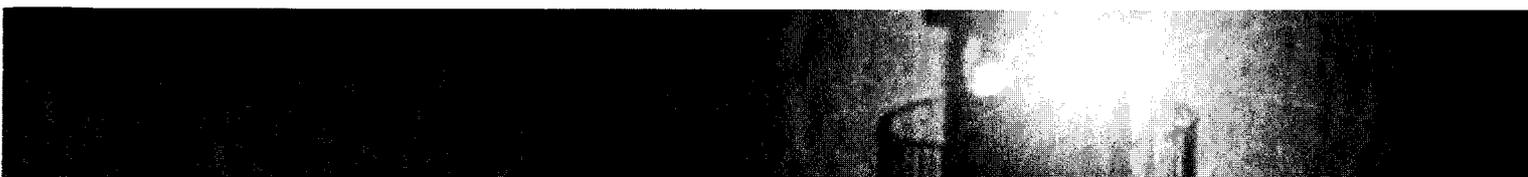
„Genau so soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. An euren Taten sollen sie euren Vater im Himmel erkennen und ihn auch ehren.“ Mt. 5,16

Charaktermerkmale: ruhig, beharrlich, selbstlos, zuvorkommend

Hinweis: Achte darauf, dass Worte kein Ersatz für Taten und Taten kein Ersatz für Worte sind.

Dein persönlicher Stil

Jeder Mensch wurde von Gott als Original geschaffen. Dein persönlicher Evangelisationsstil wird eine Mischform der hier beschriebenen Stile sein. Versuche nicht etwas zu sein, was du nicht bist – aber sei das, wofür Gott dich bestimmt hat!



Evangelistic-Konzept

Mission

Dafür leben wir: Alle Kinder und Jugendlichen in der Schweiz haben die Möglichkeit, das Evangelium so zu hören, dass sie sich für Jesus entscheiden können und in der Jüngerschaft gefördert werden.

Strategie

1. Beziehungsarbeit

Wir wollen unsere Mitmenschen in ihrer Gesamtheit ernst nehmen, so dass die Verkündigung des Evangeliums nicht nur ihr Gemüt oder ihren Verstand anspricht, sondern den Menschen in seiner ganzen Existenz.

- BESJ-Kurse und -Schulungen, BESJ-Masters
- Schulung auf Anfrage
- Sensibilisierung durch Medien
- Weekend "Ansteckendes Christsein"

2. Verkündigung

Wir wollen Menschen helfen, das ganze Evangelium zeitgemäss zu verkünden und ihnen Hilfe bieten, um am Bau des Reiches Gottes mitzuarbeiten.

- Swiss e-motion Team
- Evangelistischer Redner-Pool
- Basiskurs Evangelistic
- Weekend "Kreative Inputs"
- Weekend "Evangelistisch reden"

3. Strategie gegen weisse Flecken

Wir wollen das innere und äussere Wachstum der Gruppen fördern und die evangelistische Sicht der Leiter wecken.

- Motivation und Schulung der Leiter
- Beratung bei Gruppengründung

BESJ Evangelistic

Über uns.

Es ist uns ein Anliegen, dass in den BESJ-Gruppen nicht nur coole, altersgerechte Programme angeboten werden, sondern dass diese auch einem klaren Ziel dienen. Die Nachmittage sollen dafür genutzt werden, den Kindern und Jugendliche auf verständliche Weise die frohe Botschaft von Jesus zu verkünden. Dabei gilt es, diese Botschaft den jungen Menschen kreativ und bibeltreu weiter zu geben. Dies ist nicht immer eine einfache Herausforderung. Um die Leiter und Leiterinnen in diesem Auftrag zu unterstützen, bietet der BESJ verschiedene Schulungsangebote zum Thema Evangelisation an. Die aktuelle Auswahl findest du auf der BESJ-Homepage im Evangelistic-Bereich (www.besj.ch).

Kontakt.

BESJ-Evangelistic
Neuwiesenstrasse 10
CH-8610 Uster
evangelistic@besj.ch

Evangelisation

...für dich.

